

ERMLANDBRIEFE

Sommer

2021/2



Herausgeber:
Ermlandfamilie e.V.
75. Jahrgang – Nr. 292
ISSN 0014-0201

www.ermlandfamilie.de

Kollegskirche

in Königstein / Ts. wurde in den letzten vier Jahren gründlich renoviert. Bischof Dr. Georg Bätzing, der Bischof von Limburg, zog mit Ministranten und unter Begleitung durch die Schulmusik der Bischof-Neumann-Schule ein und übergab das Gotteshaus seiner Bestimmung. Mehr hierzu erfahren Sie im nebenstehenden Leitartikel.

Abschied

nehmen mussten die Ermländer in der Heimat und hierzulande von Erzbischof des Ermlands Dr. Wojciech Ziemia, den der Herr im 80. Lebensjahr am 21. April 2021 zu sich gerufen hat. Eine Würdigung des segensreichen Wirkens des Erzbischofs können Sie auf Seite 4 nachlesen.

Jubilieren

durfte Pfarrer i.R. Franz Seidel aus dem Anlass seiner Priestereweihe von 60 Jahren. Auf Seite 6 berichtet Horst Meyer aus Paderborn ausführlich über diese Feierlichkeiten in Bad Lippspringe.

St.-Andreas-Medaille

erhielt als Dank für Forschung in der Kirchen-, Kultur- und Religionsgeschichte Ermlands Dr. Hans-Jürgen Karp. Aus Seite 7 erfahren Sie Mehr über diese Ehrung.

Beilagen

In dieser Ausgabe der Ermlandbriefe liegt der Überweisungsträger für das „Ermland-Dittchen“ bei. Mit den Spenden für die Ermlandfamilie ermöglichen Sie die Herausgabe der „Ermlandbriefe“ und die Arbeit der Ermlandfamilie.

PER IPSUM, ET CUM IPSO, ET IN IPSO



Sgraffito in der Kollegskirche Königstein i. T.

Liebe Leserinnen und Leser der Ermlandbriefe!
Wenige Tage nach dem Gottesdienst zur Wiedereröffnung der Kollegskirche in Königstein im Taunus grüße ich Sie alle nach dem Dreifaltigkeitssonntag recht herzlich.

Es war für mich ein pfingstlicher Tag, als Bischof Dr. Georg Bätzing, der Bischof von Limburg, mit Ministranten und unter Begleitung durch die Schulmusik der Bischof-Neumann-Schule, in das seit vier Jahren renovierte Gotteshaus einzog. Ich musste an das pfingstliche Hilfswerk „Renovabis“ denken – „Du erneuerst...!“

„Dies festus“ – ein frühsummerlicher, festlicher Tag mit Sonne, blauem und mit nur wenigen weißen Wolken versehenem Himmel und angenehmen Temperaturen. Das hereinscheinende Licht der Sonne sowie

die neue Lichtinstallation verzauberten die ehemalige Lagerhalle, die zur Notkirche wurde, zu einem Festsaal, der mit Altar und dem bekannten Sgraffito von Albert Burkart (1898 – 1982) seinen bekannten Mittelpunkt behalten hat.

Dieses Bild, das Burkart auf Anregung von Bischof Kindermann für die sogenannte Kollegskirche der damaligen Königsteiner Anstalten schuf, hat mich bereits seit meinem ersten Besuch dieser Kirche fasziniert, weil es für mich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbindet: „Deinen Tod, o Gott, verkünden wir und Deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit!“

Das Bild fokussiert das Geheimnis des Glaubens und weist auf die Mitte unseres christlichen Glaubens hin, eben auf das PER IPSUM, ET CUM IPSO, ET IN IPSO, d. h. „durch ihn und mit ihm und in ihm“. Mit ihm ist der nun anwesende Jesus, der Sohn Gottes gemeint. Gesprochen wird dieser Satz regelmäßig durch den Priester zum Abschluss des Hochgebetes, wobei die eucharistischen Gaben von Brot und Wein erhoben werden und die versammelte Gemeinde mit einem kräftigen „Amen“ antwortet – vor dem Vater unser.

Der Engel im Bild von Albert Burkart hält den Kelch unterhalb der Seitenwunde Jesu und verdeutlicht über Jahrhunderte hinweg, dass die Sakramente der Kirche aus der Seitenwunde des Herrn, aus Christus hervorgehen. Rechts, auf der gegenüberliegenden Seite schwebt ein rätselhafter roter, dunkel schattierter Ball, der die Farbe des Blutes aufnimmt. Dieser rote Ball spielt auf die Sonnenfinsternis an, die in der Todesstunde Jesu am Karfreitag den Himmel verfinsterte (vgl. Lk 23,44f).

Das Wandgemälde in der Kollegskirche wird durch Frau Dr. Susanne Nordhofen, der Schulleiterin der Bischof-Neumann-Schule, als Sgraffito benannt und in der Festschrift anlässlich der feierlichen Eröffnung am 31. Mai 2021 in einem eigenen Artikel gewürdigt. „Das räumlich unbestimmte Schweben der Christusfigur, seine Ortlosigkeit, fällt mit der Zeitlosigkeit des Hymnus (Ewigkeit) zusammen. Es geht in ihm um das Geheimnis der Eucharistie, die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi. Im Gedächtnismahl ist Jesus auch nach seinem Kreuzestod für alle Menschen präsent. Es bringt die überzeitliche, d.h. ewige Verbundenheit Gottes mit seiner Schöpfung zum Ausdruck. Der in einem unbestimmten Raum in einer unbestimmten Zeit schwebende Corpus und seine Attribute deuten auf das

(Fortsetzung nächste Seite)

Kollegskirche Königstein

Mysterium dieses Heilsereignisses hin. Wer die Eucharistie in diesem Sinn mitfeiert und die Kommunion empfängt, verbindet sich letztlich mit Gott. Das will die Doxologie vertiefen. Das Bild anschauend, kann man darüber meditieren: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh. 14,9), so Dr. Susanne Nordhofen.

Gerne möchte ich Sie in den neugestalteten Raum mit hineinnehmen. Und so lade ich Sie im Namen des Vorstandes der Ermlandfamilie e.V., im Namen von Herrn Dietrich Kretschmann und im eigenen Namen am ersten Sonntag im Juli (4. Juli 2021) zu einem Pontifikalamt mit dem derzeitigen Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge, Herrn Weihbischof Dr. Reinhard Hauke (Erfurt), zum traditionellen Ermländertreffen in die neugestaltete Kollegskirche (10.30 Uhr) ein. Es schließt sich eine von den Corona-Regeln geprägte Mittagspause und eine Festveranstaltung an, die an die Ernennung von Bischof Maximilian Kaller vor 75 Jahren zum Vertriebenenbischof durch Papst Pius XII. erinnert.

Um 15 Uhr feiern wir ebenfalls in der Kollegskirche eine ermländi-

sche Pontifikalvesper mit dem ehemaligen Vertriebenenbischof Weihbischof Dr. Gerhard Pieschl, der seit Schulzeiten mit den Königsteiner Anstalten verbunden ist. Abschließend folgt eine Statio am Grab von Bischof Maximilian Kaller, der am 7. Juli 1947 in Frankfurt am Main verstarb und dessen Grab neben dem Grab von Weihbischof Kindermann hinter der Königsteiner Marienkirche liegt.

Für die Teilnahme an diesen Gottesdiensten bitten wir coronabedingt um Beachtung der dann gültigen Regeln. Sie können die Gottesdienste aber auch als Aufzeichnung über die Plattform youtube.com (entsprechende Links finden Sie ab dem 7. Juli auf „ermlandfamilie.de“) mitfeiern. Hier finden Sie auch weitere Hinweise zu den Corona-Regeln.

Im Namen des Vorstandes der Ermlandfamilie e.V., im Namen unseres em. Visitators Msgr. Dr. Lothar Schlegel und auch im Namen des Vorstandes der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas grüße ich Sie alle recht herzlich, lade bereits auch jetzt schon für Kevelaer (Sonntag, 17. Okt. 2021) ein und wünsche allen: Bleiben Sie gesund und Gott befohlen!

Ihr/Euer
Msgr. Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie e.V.

Kaller-Gedenken als Aufzeichnung

Für alle, die nicht am Kaller-Gedenken am 4. Juli in Königstein/Taunus dabei sein können, werden der Gottesdienst, die Festveranstaltung und die Vesper mit anschließender Segnung des Grabes als Video aufzeichnet. Diese Videos werden dann zum Todestag von Bischof Maximilian Kaller am 7. Juli

2021 und danach auf der Online-Plattform youtube.de (Suchbegriff Ermlandfamilie) bereitstehen. Von der Internetseite ermlandfamilie.de werden Links gesetzt. Eine Live-Übertragung ist nicht möglich, da in der renovierten Kollegskirche noch keine Internetverbindung anliegt.

Ermländische Begegnungstage 2021

Termin: 22. - 24. Oktober 2021

Ort: steht immer noch nicht fest

Thema: Gott in der Krise

Info, Anmeldung, Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau

Zimmerwünsche: Tel.: 0 61 87 - 25 673, E-Mail: stoepselteschner@web.de

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → Familiennachrichten

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderung
und Neubestellungen

Dienstag,
5. Oktober 2021

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

Per ipsum, et cum ipso, et in ipso 1
Leitartikel unseres Präses
Msgr. Achim Brennecke

MAXIMILIAN KALLER

Gebet um Seligsprechung 21

Erml. Kerzen-Apostolat 23
Dorothea Ehlert

KATECHISMUSECKE

Komm, Heiliger Geist 3
Mit den sieben Gaben dein
Pfarrer i.R. Clemens Bombeck

KIRCHE IM LEBEN

Kaller Gedenken - Aufzeichnung 2

Werl-Wallfahrt 2021 8
Im Zeichen der Corona-Pandemie

Begrüßung vom Wallfahrtsleiter 8
Werl-Wallfahrt der Ermländer 2021
Dr. Gerhard Best

Bleibt in mir und ich bleibe in euch 8
Predigt bei Werl-Wallfahrt
Achim Brennecke, Präses

Wallfahrt nach Bethen 2019 10
Erstmals in reguläre Messe
Von Heinz Haupt

Rückblick zur Erinnerung 10
Wallfahrt der Heimatvertriebenen
Von Margit Kneifel

Personalien

Erzbischof em. Dr. Wojciech Ziemba heimgelufen 4
Ermländer trauern um Erzbischof
Norbert Block

P. Josef Groß, heimgelufen 5
Steyler Missionar in Brasilien
Steyler Missionare Sankt Augustin

60. Priesterjubiläum Pfr. Seidel 6
Taborstunde in der Corona-Zeit
Horst Meyer

Erich Behlau wird 90 7
menschliches, ermländ. Vorbild
Gabi Wirxel

Andreasmedaille für Dr. Karp 7
Dank für ermländische Forschung
Norbert Block

Dirigent Matthias Foremny 7
Persönlichkeit mit erml. Wurzeln

Ermland - einst und jetzt

Besuch in Braunsberg 15
Stein und Krüppelkiefer
Reinhard Braun

Letzten Tage in Braunsberg 15
Schnell weg, nach Westen,
Soldaten machen alle tot!
Reinhard Braun

Ermlandfamilie

Kalender 2022 mit 13 erml. Bildmotiven 21

Online-Einkauf - Gooding 21

Ermländer-Seelsorge sichern 22

Extra

Sie werden dringend gebraucht 10
Frauenmissionswerk - Ermland
Sabine Perk

Gebet in der Coronakrise 14
Bischof Hermann Glettler

Gebet zur Mutter von der Immerwährenden Hilfe 15

Ein Tischgebet 15

Ihr Blut tränkte die Erde 16
Ugandas Märtyrer -
Zeugen des Glaubens
Clemens Bombeck, Pfr. i.R.

Schlesiens beste Köpfe 18
Aktenzusammenführung
Norbert Matern
Gestandener Mann 18
Gedicht
Hermann Wischnat

Termine

Glaubenskundgebung Königstein 3

Ermlandwoche Uder 3; 24

Ermländische Begegnungstage 2; 21

Ermlandfamilie unterwegs 24

Deutsche Messen im Ermland 21

Kevelaer 24

Familiennachrichten

Unsere Toten 19

Unsere Lebenden 19

Hochzeiten 18

Ermländischer Klerus 24

Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“

- Familiennachrichten -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Mit den sieben Gaben dein

Komm, Heiliger Geist

Konsistorialrat Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.
Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas

Liebe Leserinnen und Leser der „Katechismusecke“!

Wenn Sie diese Zeilen lesen, werden Sie hoffentlich den Sommer genießen - vielleicht daheim im Garten, auf dem Balkon oder auf der Terrasse, oder an einem Urlaubsort. Vielleicht gehören die „Ermlandbriefe“ auch zu Ihrer regelmäßigen Lektüre am Frühstückstisch oder ...

Dieser Artikel, den Sie jetzt lesen, ist entstanden am Nachmittag des Pfingstfestes. Am Vormittag hatte ich in der kleinen Dorfkirche St. Peter und Paul in Hausheim bei Berg in der Oberpfalz die Heilige Messe gefeiert. Singen durften wir nicht - Corona lässt es (zumindest hier in Bayern) leider nicht zu. Aber da ist ein Kantor an der Orgel, der stellvertretend für uns alle singt.

Viele Lieder kennen wir, die wir zu Pfingsten, aber manchmal auch zu anderen Anlässen gern singen. Vielleicht blättern Sie einmal im neuen „Gotteslob“; da finden Sie altvertraute, aber auch neue Lieder zum Heiligen Geist: „Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft“ (GL 342), „Komm herab, o Heiliger Geist, der die finstre Nacht zerreißt“ (GL 344 - Sequenz am Pfingsttag), „Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein“ (GL 351), „Der Geist des Herrn erfüllt das All“ (GL 347), „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ (GL 348), „Komm, o Tröster, Heiliger Geist“ (GL 349). Aus dem neuen geistlichen Liedgut kennen wir Lieder, die mittlerweile fast schon „klassisch“ sind: „Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist“ (GL 346), den Kanon aus Taizé: „Geist der Zuversicht, Quelle des Trostes“ (GL 350).

Mit Hilfe unseres Ermländischen Gebet- und Gesangbuchs „Lobet den Herrn“ (die vor mir liegende Ausgabe von 1938 hat mir vor Jahren Kardinal Meisner geschenkt), bleiben so manchen von uns folgende Lieder in Erinnerung. Neben einigen schon bereits genannten Liedern wurde im Ermland zu Pfingsten auch gesungen: „Komm, Heil'ger Geist, Herr, wahrer Gott, tröst uns in aller Angst und Not“ (Lobet-Nr. 167), das heute noch oft von uns gesungene Lied „Geist vom Vater und vom Sohne, der du



Das Andenken an die Firmung am 24. 11. 1961 halte ich in Ehren.

unser Tröster bist“ (Lobet-Nr. 168) oder „Komm, Heil'ger Geist, ganz gnadenreich, mit Sohn und Vater Gott zugleich“ (Lobet-Nr. 169).

Wenn ich mich Woche für Woche auf die Liturgie des kommenden Sonntags vorbereite, gehört dazu auch die Frage: Welche Lieder könnten wir in der Messfeier singen? Da eine Auswahl zu treffen, die dem Anlass, dem Festtag, den biblischen Texten des Tages entsprechen oder eine Ergänzung zur Predigt sein können, ist nicht immer leicht.

Gern hätte ich an diesem Pfingstfest von unserem Kantor in der kleinen Dorfkirche ein Lied singen lassen, das ich seit Kindertagen kenne; hier in Bayern ist es leider unbekannt. In der Diözese Münster, zu der meine westfälische Heimatpfarre St. Johannes in Bottrop-Boy bis zur Gründung des Bistums Essen (1. 1. 1958) gehörte, war das Lied mit seinen sieben Strophen sehr bekannt. Auch im jetzigen „Gotteslob“ steht es im Essener und Münsteraner Diözesanhang. 1866 wurde es erstmalig im Münsterischen Gesangbuch abgedruckt. Ob es auch in anderen Diözesen gesungen wird, entzieht sich meiner Kenntnis.

Heiliger Geist, o Tröster mein,
kehr in unsre Herzen ein
mit den sieben Gaben dein!

Katechismus



Ecke

1. Deine Weisheit hauch uns ein,
dass wir suchen Gott allein,
dass wir nur in dir uns freun.

Heiliger Geist, o Tröster mein, ...

2. Um Verstand wir herzlich flehn,
dass wir Gottes Wort verstehn,
dass wir nur in dir uns freun.

Heiliger Geist, o Tröster mein, ...

3. Steh uns bei mit deinem Rat,
dass wir gehen den rechten Pfad,
dass wir nur in dir uns freun.

Heiliger Geist, o Tröster mein, ...

4. Starkmut gib zu jeder Zeit,
festzustehn in Leid und Streit,
dass wir nur in dir uns freun.

Heiliger Geist, o Tröster mein, ...

5. Gib uns heilige Wissenschaft,
zeig der Wahrheit Siegeskraft,
dass wir nur in dir uns freun.

Heiliger Geist, o Tröster mein, ...

6. Schenk uns wahre Frömmigkeit,
die all Tun und Lassen weiht,
dass wir nur in dir uns freun.

Heiliger Geist, o Tröster mein, ...

7. Wollst uns Gottesfurcht verleihn,
dass wir stets die Sünde scheun,
dass wir nur in dir uns freun.

Mir ist dieses Lied sehr vertraut. Noch heute erinnere ich mich gern daran, dass ich es in dem Augenblick sang, als ich am 24. November 1961 - begleitet von meinem Firmpaten - langsamen Schrittes auf den Altar der Pfarrkirche zging, vor dem der Essener Weihbischof Julius Angerhausen stand und den zahlreichen Kindern unserer Pfarrei und so auch meinen Schwestern Gertrud und Hildegard und mir das Sakrament der Firmung spendete. Das Firmandenken, das wir damals erhielten, halte ich noch heute in Ehren (s. Bildchen). Vor diesen Bischof sollte ich am 2. Februar 1979 in der Heilig-Kreuz-Kirche in Gelsenkirchen noch einmal treten, dass er mir durch Handauflegung und Gebet

die Diakonenweihe spende.

Die Worte dieses Liedes umschreiben sehr schön, worin die göttlichen Gaben bestehen, mit denen uns der Heilige Geist erfüllen möge. Ich lade Sie ein: Nehmen Sie sich etwas Zeit, und lesen Sie in Ruhe einmal die sieben kleinen Strophen! Ich bin gewiss: Der Heilige Geist wird Ihnen so manchen „Geistesblitz“ schenken - auch dann noch, wenn Pfingsten schon



Meine Diakonenweihe am 2. 2. 1979 knieend vor dem Essener Weihbischof Julius Angerhausen.

längst zurück liegt und der Alltag unser Leben wieder bestimmt.

Für mich bleibt „Pfingsten“ jeden Tag präsent. Wie für meine Mitbrüder im geistlichen Dienst, so gehört auch für mich das tägliche Breviergebet zu dem, was meinen Alltag prägt. Nach dem Morgengebet (= „Laudes“) verrichte ich die sog. „kleine Hore“ (= Terz), die immer mit einem Hymnus zum Heiligen Geist beginnt. Damit sage ich mir: Der Heilige Geist sei die Quelle, aus der ich die Kraft schöpfe für alles, was heute ansteht. ER „inspire“ mich („Spiritus / Geist“), damit alles in Ihm seinen Anfang nehme und in IHM vollendet werde.

Was wäre, wenn Sie, liebe Leserin und lieber Leser, z.B. morgens, vielleicht vor Beginn des Frühstückes, ein Kreuzzeichen machten und dieses kleine Stoßgebet verrichteten: „Komm, Heiliger Geist, sei heute mit mir, stütze und stärke mich!“ Glauben Sie mir: Ihr Alltag bekommt eine ganz neue Qualität!

Ermlandwoche in Uder 6. bis 10. September 2021

Für Paare und Alleinstehende. Der Teilnahmebeitrag sinkt von 262 auf 182 Euro pro Person (DZ oder EZ).
Info und Anmeldung an: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld,
z. Hd. Uwe Schröter, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 - 42 311 oder
Email an: info@bfs-eichsfeld.de.

Glaubenskundgebung zum Kaller-Gedächtnis Königstein / Ts. am 4. Juli 2021

**10.30 Uhr Festhochamt mit Weihbischof Dr. Reinhard Hauke
in der renovierten Kollegskirche**

anschl. Mittagspause und Festveranstaltung zu Bischof Kaller

15.00 Uhr Vesper in der Kollegskirche mit WB Gerhard Pieschl
anschl. Statio am Grab Bischof Maximilian Kallers und Gebet

Ermländer trauern um ermländischen Erzbischof

Erzbischof Dr. Wojciech Ziemia heimgerufen

Von Norbert Block

In der christlichen Hoffnung auf ein ewiges Leben im Himmel, gibt das Erzbischöfliche Ordinariat in Allenstein bekannt, dass in den Abendstunden des 21. April 2021 Erzbischof Senior Wojciech Ziemia heimgerufen wurde. Er starb im 80. Lebensjahr. Das Requiem wurde am Dienstag, 27. April, ab 12 Uhr live auf archwarmia.pl und radioolsztyn.pl übertragen.

In einem Kondolenzschreiben im Namen der Ermlandfamilie würdigt Präses Msgr. Achim Brenneck die Verdienste von Erzbischof Ziemia. In seiner Amtszeit als Erzbischof „haben wir deutschen Ermländer ihn kennenlernen und seine Gastfreundschaft erfahren dürfen. Bei seinem Besuch in Werl und der sich anschließenden Priestertagung haben viele deutsche Ermländer ihn auch persönlich kennen und schätzen gelernt“, heißt es in dem Brief an seinen Nachfolger, Erzbischof Józef Górzynski. „Viele ermländische Priester werden in diesen Tagen des verstorbenen Erzbischofs Dr. Wojciech Ziemia in der Feier der hl. Messe gedenken und auch Sie und die ganze Erzdiözese Ermland in unser Gebet einschließen.“

Erzbischof Wojciech Ziemia wurde am 15. Oktober 1941 in Wampierzów, in der Pfarrei Wadowice Górne, in der Diözese Tarnów in Südpolen geboren. Er besuchte die Grundschule in seinem Heimatort. Das Lyzeum beendete er im Jahre 1958 in Habelschwerdt. Die nächsten zwei Jahre arbeitete er in der Finanzabteilung des Präsidiums des Staatlichen Nationalrates in Mielec. Im Jahre 1960 trat er ins Priesterseminar „Hosianum“ in Allenstein ein. In den Jahren 1963 bis 1965 leistete er seinen Militärdienst in Delblin ab.

Die Priesterweihe empfing er durch den Weihbischof der Diözese Ermland Józef Drzazga in der Konkathedrale St. Jakobi in Allenstein am 18. Juni 1967. Nach der Priesterweihe war er als Vikar in der Pfarrei St. Katharina in Rastenburg (1967-1969) und anschließend in der Allensteiner Pfarrei St. Jakobi (1969-1970) tätig. In den Jahren 1970 bis 1974 studierte er an der Katholischen Universität Lublin, wo er im Jahre 1974 den Doktor in biblischer Theologie machte. Er studierte auch am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom (1979-1980). Nach den Studien lehrte er biblische Fächer im Ermländischen Priesterseminar „Hosianum“ in Allenstein, wo er gleichzeitig die Funktion des Präfekten, des Vizeregens (1981-1982) und anschließend des Regens des Seminars (1982-1986) ausübte.



Erzbischof Dr. Wojciech Ziemia (mitte) mit Visitator Dr. Lothar Schlegel (li) und dem Apostolischen Visitator Prälat Johannes Schwalke bei der Ermländerwallfahrt nach Werl am 6. Mai 2007

Foto: Martin Grote

Am 23. Juni 1982 wurde er zum Weihbischof der Diözese Ermland ernannt. Die Bischofsweihe empfing er in der Konkathedrale St. Jakobi in Allenstein am 4. Juli 1982. Hauptkonsekrator war Józef Kardinal Glemp, Erzbischof und Metropolit von Warschau und Primas von Polen, Mitkonsekratoren der Erzbischof von Breslau Henryk Gulbinowicz sowie der Bischof von Ermland Jan Oblak. Als Bischofsmotte wählte er: Dives in misericordia Deus (Gott ist reich an Barmherzigkeit). Es folgten Ernennungen zum Generalvikar der Diözese Ermland, Moderator des Bischöflichen Ordinariats, Ökonom der Diözese Ermland sowie zum Dekan des Ermländischen Domkapitels. Er war einer der Organisatoren des Eucharistischen Diözesankongresses im Mai 1988, und anschließend des Besuches von Papst Johannes Paul II. in Allenstein Anfang Juni 1991 im Rahmen seiner Apostolischen Reise in die Heimat.

Nach der Neuordnung der Diözesen und Kirchenprovinzen in Polen, die Kraft der Bulle des Heiligen Vaters Johannes Paul II. „Totus Tuus Polonić Populus“ vom 25. März 1992 erfolgte, wurde er zum ersten Bischof von Lyck ernannt. Damals trug er zur Errichtung des Priesterseminars in Lyck bei. Er organisierte das Ordinariat, das Offizialat und die Caritas der Di-

özese Lyck. In Goldap gründete er das Samländische Konkathedral-kapitel.

Am Hochfest Unserer Lieben Frau, Mutter der Barmherzigkeit, am 16. November 2000 erhielt er vom Heiligen Vater Johannes Paul II. die Ernennung zum Erzbischof und Metropolit von Bialystok. Am 9. Dezember 2000 erfolgte die feierliche Amtsübernahme in der Kathedrale von Bialystok. In seiner Zeit als Oberhirte sorgte er sich um die Entwicklung der Seelsorgezentren der Erzdiözese Bialystok. Er gründete 20 neue Pfarreien. Auf seine Initiative hin wurde das Pastoral- und Verwaltungszentrum der Erzdiözese Bialystok erbaut. Er organisierte den 1. Eucharistischen Kongress der Erzdiözese Bialystok.

Am 30. Mai 2006 wurde er von Papst Benedikt XVI. zum Erzbischof und Metropolit von Ermland ernannt. Die kanonische Übernahme der Diözese erfolgte am 9. Juni 2006. Die feierliche Einführung in die Konkathedrale St. Jakobi in Allenstein fand am 11. Juni 2006. statt. Am 29. Juni 2006 empfing er auf dem Petersplatz in Rom vom Heiligen Vater Benedikt XVI. das Pallium.

Als Erzbischof und Metropolit von Ermland rief er im Jahre 2006 das Ermländisch-Erzbischöfliche Hosius-Forschungszentrum ins Leben, das die Aufgabe hatte, den

Diözesanprozess des Seligsprechungsprozesses für den Diener Gottes Stanislaus Kardinal Hosius abzuschließen. Er eröffnete und beendete die 1. Synode der Erzdiözese Ermland (2006-2012). Er nahm die seelsorglich-katechetischen Regionalkonferenzen zur Fortbildung in der Erzdiözese Ermland wieder auf. Im Jahre 2007 rief er die Erzbischöfliche Schule für Kirchenmusik sowie das Erzbischöflich-karitative Zentrum der „Caritas“ der Erzdiözese Ermland in Lansk ins Leben. Auf Diözesanebene führte er zwei Seligsprechungsprozesse (2007-2011): für den Diener Gottes Pfarrer Bronislaus Sochaczewski und fünf Gefährten – Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung während des Zweiten Weltkriegs, und den Diener Gottes Domherr Josef Steinki und 27 Gefährten, die von Sowjetsoldaten ermordet wurden. Im Jahre 2007 beendete er den Diözesanprozess des Seligsprechungsprozesses für Schwester Barbara Samulowski SM, eine der Seherinnen der Erscheinungen der Gottesmutter in Dietrichswalde im Jahre 1877. Ein weiteres Anliegen von ihm war der Bau des Konvikts der Ermländischen Priester in Allenstein, das im Jahre 2008 bezogen wurde.

Im gleichen Jahr gründete er das Kollegiatkapitel in Heilsberg. Im Jahre 2009 initiierte er die Errichtung des Museums der Erzdiözese Ermland in Allenstein, und im Jahre 2010 des katholischen Radiosenders Plus in Allenstein. In den Jahren 2008-2009 fand auf seine Initiative die Pilgerschaft des Bildes des Barmherzigen Jesus in der Erzdiözese Ermland statt, und ab dem 16. Oktober 2012 wurden in den Pfarreien der Erzdiözese Ermland Evangelisationsexerzitionen durchgeführt, die von einer Pilgerschaft des Bildes der Mutter der Barmherzigkeit von Wilna begleitet wurden. Er hatte das Amt des Großkanzlers der Theologischen Fakultät der Universität Ermland-Masuren (2006-2016) inne. Am 28. November 2011 wurde ihm der Titel Doktor honoris causa dieser Hochschule verliehen.

Am 15. Oktober 2016 nahm der Heilige Vater Franziskus sein Rücktrittsgesuch vom Amt des Erzbischof und Metropolit von Ermland infolge der Vollendung des 75. Lebensjahres an und es begann die Zeit des kanonischen Ruhestandes.

Innerhalb der Polnischen Bischofskonferenz war er Vorsitzender der Kontaktgruppe zur Litauischen Bischofskonferenz und der Missionskommission. Er gehörte der Seelsorgekommission sowie dem Finanzrat an.

Die Trauerfeierlichkeiten fanden am Montag, 26., und Dienstag, 27. April 2021, in der Konkathedrale St. Jakobi in Allenstein statt.

Dives in misericordia Deus
Gott ist reich an Barmherzigkeit

Steyler Missionar in Brasilien**Pater Josef Groß, SVD, heimgekehrt****Steyler Missionare Sankt Augustin**

Geboren wurde er am 19. November 1931 in Langenwiese, Erm-land. Nun hat er sein langes, eifriges Leben am 30. April 2021 in Santarém, Brasilien, Amazonas, beendet. Pater Josef Groß wäre dieses Jahr im Allerheiligenmonat November 90 Jahre alt geworden.

Er war ein Diener Gottes und ein Diener der Menschen. So bleibt er uns Steyler Missionaren, seiner Familie, seinen MitarbeiterInnen und Helfern in Brasilien in dankbarer Erinnerung.

Sein Oberer, Leonardo Gado, schreibt in seiner Würdigung: „Wir Steyler Missionare am Amazonas danken Gott, dass wir ihn unter uns haben durften. Wir sagen unseren Dank auch seiner großen Familie, und den vielen Menschen in Kirche und Welt, die ihn begleitet haben und an deren Seite er als Hirte, Lehrer und Priester ein Stück Weges gehen durfte. Pater Josef war ein eifriger Sammler von Heilpflanzen. Er war diszipliniert, ein eifriger Missionar, einfach und treu vor Gott und seinem Volk.“

Heimat und Jugend

Josef war der Sohn von Hugo Groß und Klara Hiebler. Er verlebte seine Kindheit und frühe Jugend mit sechs Schwestern in seiner ostpreußischen Heimat. Als 13-Jähriger musste Josef mit seiner Familie die Flucht aus Ostpreußen erleben. Die Evakuierung war von den Behörden zu spät eingeleitet worden, da die nationalsozialistische Führung immer noch einen deutschen Sieg propagierte.

Ostpreußen war von der Roten Armee überrollt. Von 2,6 Millionen Einwohnern flohen mehr als 1,4 Millionen Menschen im harten Winter, Januar 1945, und versuchten unter grausamen Bedingungen Ostpreußen Hals über Kopf zu verlassen. Es war ein extrem harter Winter mit Temperaturen bis minus 30 Grad Celsius, und immer wieder gerieten die Flüchtlinge zwischen die Fronten.

Als er Jahrzehnte später gefragt wurde, ob er im heißen Klima Brasiliens zurecht komme, sagte er: „Daheim in Ostpreußen habe ich in den kalten Wintern immer sehr gelitten. Da ist mir das warme Klima in Brasilien eigentlich sehr willkommen.“ Seine Schwestern (drei von ihnen haben ihren Bruder überlebt) hielten immer zu ihrem Bruder und halfen mit, dass er studieren konnte. Auch in Brasilien begleiteten sie seine missionarische Arbeit, wo sie konnten.

Zu den Steyler Missionaren

Mit siebzehn Jahren ging er ins Spätberufenseminar St. Josef, Geilenkirchen, um Missionar zu

werden. Nach Abschluss der Gymnasialstudien entschied er sich für das Noviziat in Sankt Augustin. Nach dem Studium der Philosophie meldete er sich für Brasilien. Im Seminar Santo Amaro in Sao Paulo studierte er Theologie und wurde am 15. August 1961 dort zum Priester geweiht.

Seine Missionsbestimmung war Brasilien. Hier hatte er sich von Anfang an gut eingelebt. Er hatte einen sehr positiven Zugang zu der Bevölkerung. Schon ganz zu Anfang war ihm klar: „Die Brasilianer sind sehr freundliche Leute, bei denen man immer nett aufgenommen wird und sich auf Anhieb wohl fühlt.“

Lehrer und Seelsorger

Nach Einführung in die praktische Seelsorgearbeit in der Pfarrei Cristo Rei in Sao Paulo wurden Schulen und Seminaristen sein Arbeitsfeld. Er liebte die Naturwissenschaften und spezialisierte sich auf Botanik und Heilkräuter.

Der eifrige Botaniker lehrte, forschte, legte mit seinen Studenten biologische Sammlungen an und



In der Mission fand er seine Bestimmung und Erfüllung.

begeisterte in seiner ruhigen Art viele seiner Schüler. Seine Wege führten ihn in die ordenseigenen Schulen: In Toledo ist er Präfekt (1963-1972), wird dazu noch Kaplan in der Pfarrei. In den Jahren danach ist er Präfekt und Lehrer in Penha-Corbélia, dann in Ponta Grossa.

Missionar am Amazonas

Als in den frühen achtziger Jahren seine Provinz Mitbrüder für das Amazonas-Gebiet sucht, ist P. Groß unter den vier ersten Freiwilligen. Hier ist er Missionar im eigenen Land. Die vier beginnen in der Diözese Obidós, einer jungen Diözese, zehnmal so groß wie das Bistum Münster!



Pater Josef Groß SVD †

Nachdem er in zwei Pfarreien je zehn Jahre lang Pfarrer ist, könnte er im Regionalhaus in Santarém seinen Lebensabend verbringen. Doch an Ruhe denkt er nicht. Er wird zum Fluss-Missionar. Mit seinem Boot besucht er die Urwalddörfer. Er ist immer unterwegs.

Unter dem Titel „Wie zu Zeiten des Noe“ berichtet er: „Die Regenzeit war wieder so stark, dass eine Reihe von Besuchen auf der Várzea abgesagt werden mussten. Auf der letzten Reise zu einigen Stationen auf dem Festland habe ich auch noch eine Station auf der Várzea besucht, da die Kapelle und die Häuser sehr hoch gebaut sind. Die Kapelle steht auf 4 Meter hohen Pfählen.“

Wir konnten mit dem Boot nicht an die Stufen zur Kapelle anlegen, da eine schwimmende Grasinsel den Zugang versperrte. In einem großen Bogen kamen wir schließlich von hinten an die Kapelle und konnten das Boot seitlich von der Kapelle festmachen. Aber um in die Kapelle zu kommen, mussten wir durch das Fenster der Kapelle stei-

gen. Die Fahrt bis zur ersten Station auf dem Festland dauerte 5 Stunden. Es ging über Flüsse, Seen und überschwemmtes Land. Auf der ganzen Fahrt konnte man kein Fleckchen trockenes Land sehen. Jetzt hört die Regenzeit auf, und das Wasser wird auch wieder fallen.“

Mensch unter Menschen

Er lebt wie überall und immer sein bescheidenes Leben. „Ich habe da keine besonderen Wünsche. Wenn ich in den Außenstationen meiner Pfarrei gefragt werde, ob ich dieses oder jenes esse, antworte ich immer: Wenn ihr es mir gebt, dann ja.“ Inzwischen kann er auch auf das Boot verzichten: „Die Leute sind

so freundlich, mich abzuholen und von Station zu Station zu bringen.“

Zu Weihnachten 2014 schreibt er nach Sankt Augustin: „Mir geht es weiter gut. Nur lassen die Kräfte nach. Das linke Bein zittert weiter. Vor allem bin ich schwächer und unsicherer auf den Beinen geworden. Wenn das nicht wieder etwas besser wird, dürfte es schwierig werden mit der Reise zum Heimaturlaub im kommenden Jahr. Werde noch bis Ostern mit einer Entscheidung warten. Ich habe ein paar Naturheilmittel gefunden. Vielleicht werden die helfen?“

Einfach, ruhig, geduldig

Das sind Tugenden, die ein Missionar braucht und immer wieder einüben muss. P. Groß hat es getan. Das half ihm auch in Gefahren. Ja, der Urwald kann gefährlich sein. Eines Tages verlor er dort die Orientierung. Ein Unwetter hat ihn überrascht. Er behielt die Nerven und wusste, wie er sich zu verhalten hatte. Alles ging gut! Natürlich hatten die Leute ihn gesucht, als er am Abend nicht zurück war. Die Freude war am nächsten Morgen umso größer, als er unverseht auf der Mission erschien.

P. Groß hat viele Fruchtbäume auf der Mission gepflanzt - auch bisher unbekannt Arten. Ob die Früchte genießbar sind oder nicht, das ließ er sich von den Affen sagen. Er beobachtet sie genau, ob sie diese Früchte fressen. Tun sie es nicht, dann baut er sie nicht an.

Mit seinem ruhigen Charakter, genoss er die Gemeinschaft seiner Mitbrüder. Sie schätzten ihn!

Seine Botschaft

Was er in einfachen Worten als Missionar seinen Leuten sagen wollte, ist eine einfache Botschaft: „Als Missionar möchte ich den Leuten gerne die Botschaft Christi verkünden. Ich will selber in einfachen Verhältnissen leben. Das gehört dazu. Auch Jesus Christus hat nicht zu seinem eigenen Vorteil gelebt, sondern er ist bis zu seinem Tod am Kreuz für die Menschen da gewesen. Was sind alle Luxusgüter im Vergleich zur Dankbarkeit und Freundschaft, die mir die Menschen in meinen Außenstationen entgegenbringen?“ So war seine Botschaft. So war auch sein Leben: einfach, geduldig - mit Gott und mit den Menschen.

P. Groß verbrachte die letzte Woche seines irdischen Lebens im Hospital Sao Camilo bis Gott ihn in seinen ewigen Frieden heimholte. Die Beisetzung war am 1. Mai 2021 um 10 Uhr im Kreise seiner Mitbrüder.

Mit den Steylern in Brasilien danken wir Gott, dass er P. Josef Groß in unsere Gemeinschaft geführt hat. Wir danken auch seiner Familie, allen Menschen guten Willens, die ihn in seiner Arbeit in Gebet und Wohlwollen unterstützt haben. Mit ihm zusammen waren wir alle Missionare in Brasilien.

Eine Taborstunde in der Corona-Zeit

Diamantenes Priesterjubiläum von Pfarrer i.R. Franz Seidel

Von Horst Meyer, Paderborn

Tabor, Taborstunde, eine Stunde des Stehens in göttlichem Licht - ein schönes Bild nur, eine Utopie? Nein!! Wäre es sonst erklärbar, dass Menschen unserer Tage, die eine besondere Stunde miterlebten, an deren Ende Tränen der Ergriffenheit in den Augen standen? Was war das für eine Stunde? Um was ging es?

Im biblischen Bericht über das Geschehen auf dem Tabor vernehmen wir Gottes Stimme: „Dieses ist mein geliebter Sohn; auf IHN sollt ihr hören!“ Offensichtlich galt dieses Wort in gewisser Weise auch seinem priesterlichen Diener Franz Seidel, emeritierter Pfarrer und Geistlicher Rat, als er am 11. April 2021 in der Sankt-Martins-Kirche in Bad Lippspringe auf 60 Jahre seelsorglichen Wirkens zurückblickend, sein Diamantenes Weihejubiläum als Dankamt feierte, in Konzelebration mit sechs Priestern - darunter drei gebürtige Ermländer: Hubert Poschmann, Pfr. i.R., Norbert Mania, Pfr. i.R., Georg Romanski, Pfr. i.R. - in der alten lateinischen Sprache, wie sie bei seiner Priesterweihe am 9. April 1961 in der Konkathedrale St. Jacobi zu Allenstein noch die Regel war. Das „Sursum Corda“, das er bei seiner Primiz gesungen hatte, erklang auch jetzt wieder und ging mit den erhaben-festlichen Gesängen der Gregorianik allen, die trotz der Corona-Einschränkungen zur Mitfeier hatten kommen können, unter die Haut.

Wer ist dieser Jubilar? Was wissen wir über sein Wirken?

Geboren wurde er am 9. August 1933 in Göttendorf bei Allenstein in der ostpeußischen Seenlandschaft. In der dortigen Sankt-Laurentius-Kirche wurde er getauft und durch Bischof Maximilian Kaller gefirmt. Er durchlebte den Krieg mit all den schlimmen Folgen für seine Heimat. Nach Abschluss seiner Studien am Ermländischen Priesterseminar „Hosianum“ in Allenstein (zwischen Olsztyn) empfing er am 9. April 1961 durch Bischof Tomasz Wilczynski im mitbrüderlichen Zusammen und in freundschaftlicher Atmosphäre in der Konkathedrale zu Allenstein die Priesterweihe. Ist es vermessen, zu fragen, ob die Stunde seiner Weihe zum Priester vergleichbar sei mit jenem Ereignis auf dem Berg Tabor, als inmitten strahlenden Lichtes die Stimme zu vernehmen war „Du bist mein geliebter Sohn“? Mehrere hundert Ermländer seines nahegelegenen Heimatortes vernahmen bei der Priesterweihe in Freude und Ergriffenheit die Worte des Bischofs „Seid

ihr bereit, euch Christus, dem Herrn, von Tag zu Tag enger zu verbinden und so zum Heil der Menschen für Gott zu leben?“

Offensichtlich stehend in göttlicher Kraft und mit göttlicher Zuversicht ging er nun seinen Weg. Seiner erste Vikarstelle fand er in der Gemeinde St. Marien in Ortelsburg (Ostpreußen). Fünf Jahre später, 1966, übersiedelte er nach Westdeutschland und fand hier seine erste Vikarstelle in der Hl.-Kreuz-Gemeinde in Altenbeken bei Paderborn. Im Januar 1975 wurde er feierlich als Pfarrer in die Gemein-



Pfarrer i.R. Franz Seidel, der Jubilar, bei seinen Dankesworten an Gott, den Vater, Jesus Christus, den Sohn, unseren Erlöser und an den Heiligen Geist für das Geleit in seinem Priesterleben sowie an die Menschen, die ihm in den verschiedenen Zeiten treu zur Seite standen.

Fotos: Bernhard Bauer, Paderborn

send Menschen, wieviele Seelen mag er dort angesprochen, wieviele Seelen angerührt haben? In

fahrtskirche gefeiert. Festprediger war der Visitator Ermland, Ehrenromherr Dr. Lothar Schlegel aus Castrop-Rauxel. Seine Freude teilte Pfarrer Seidel mit 14 Priestern, unter ihnen sieben Ermländer. Die neue Sauer-Orgel spielte der bekannte ermländische Wallfahrtsorganist Domherr Pfr. Josef Sikart.

28 Jahre, von 1975 bis 2003, wirkte Pfarrer Seidel segensreich in dem Wallfahrtsort Dalhausen. Wieviel tausend Menschen, wieviele Seelen

Bad Lippspringe übersiedelte, wo er heute mit seiner treuen Haushälterin, Frau Helene Radeck, lebt. Auch als Pensionär lebt er weiterhin in priesterlichem „Unruhestand“.

Von 2010 bis 2018 betreute er in Bad Lippspringe die Palliativstation der Karl-Hansen-Klinik und feierte bis zum Beginn der Corona-Zeit im Altenpflegeheim St. Josef und in den Kirchen Bad Lippspringes Gottesdienste. So lässt sich das „i. R.“ hinter Pfarrerstitel durchaus als „in Reichweite“ lesen.

60 Jahre unermüdlich als Gärtner in Gottes Weinberg geackert, im Ermland geboren und trotz langjährigen Wohnens und Wirkens in Westfalen zeitlebens im Herzen Ermländer geblieben: Wievielmals das Messopfer dargebracht, wievielen Menschen das Sakrament der Versöhnung gespendet, wieviele Kinder zu ihrer ersten heiligen Kommunion geführt, wieviele Menschen auf ihrem Weg in die Ewigkeit begleitet, wie oft an Grenzen gestoßen, wie oft im Gebet gerungen?! Priesterlicher Dienst lässt sich weder ermessen noch abschätzen. Wie stünde es um uns, wenn wir diese Gottesknechte nicht hätten?

Wie allerdings auch stünden diese Männer da, wenn sie nicht Menschen hinter sich hätten, die ihnen „den Rücken freihielten“ und ihnen in den „kleinen Dingen“ zur Hand wären? Von der ersten Stunde seines priesterlichen Dienstes an und bis auf den heutigen Tag konnte und kann Pfarrer Seidel sich eines solchen „Engels“ erfreuen: Frau Helene Radeck, die ihm nicht nur den Haushalt führte, sondern auch den Tür-Dienst versah, Pfarrbriefe verteilte und für vielerlei Aufgaben in der Gemeinde einfach da war. Jemand beschrieb sie einmal so, dass sie für Gott das Herz eines Kindes und für die Menschen das Herz einer Mutter habe. Auch sie kann ihr diamantenes Dienstjubiläum feiern.

So bleibt nur Dank von allen Seiten - Dank „nach oben“ wie auch Dank „zur Seite“. Hier nun war das Jubiläums-Dankamt mit sechs Priestern am Altar folgerichtig ein einziger Jubel. Und wie besser hätte dieser Jubel ausmünden können als im vielstimmigen Te Deum Laudamus beim Brausen der Orgel unter dem Schellen der Ministranten-Mädchen und -Buben, die Schola nicht zu vergessen. Trotz Coronabedingt eingegrenzter Zahl mit feiernder Gläubigen wirklich eine Taborstunde! Wie gut, dass eine solche Stunde sich nicht auf 60 Minuten eingrenzen lässt!



Der Jubilar, Pfarrer i.R. Franz Seidel, bei der Feier der Heiligen Eucharistie als Dank für 60 Jahre Dienst im Weinberg des Herrn.

de St. Marien, Dalhausen, ein Wallfahrtsort, eingeführt. Seit Dezember 1975 war er zugleich Pfarrverweser der Nachbargemeinde St. Jakobus d. Ä. in Jakobsberg und zugleich Pfarrverweser auch der Pfarrgemeinde St. Bartholomäus in Haarbrück.

Das 40jährige Priesterjubiläum Pfarrer Seidels wurde am 16. April 2001 in festlicher Weise als Dankhochamt in der Dalhauser Wall-

manchen Jahren kamen dort bis zu 50 Pilgergruppen. Die Menschen brachten ihre Sorgen und Nöte, aber auch ihre Freude und ihren Dank zur Gottesmutter Maria, der „Hilfe der Christen“.

Im Jahr 2003 konnte er seinen Ruhestand antreten; aber gibt es für einen Priester überhaupt einen Ruhestand? Bis 2009 stand er in Beverungen zu vielfältiger Seelsorge zur Verfügung, ehe er nach

Ein menschliches und ermländisches Vorbild Erich Behlau wird 90 Jahre

Von Gabi Wirxel

Er lässt nicht locker, auch nicht mit 90 Jahren. Sein Blick ist auf Gemeinschaft gerichtet und auf Zusammenhalt. Das hat er unter elf Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof in Prohlen, Kr. Allenstein, gelernt, wo er am 5. 8. 1931 geboren wurde.

Seine Kindheitsjahre beschreibt Erich Behlau so: „Hier verspürten wir ein überglückliches und sorgenloses Leben. Jeder kannte Jeden und jede Menschenwürde war ein Heiligtum, die Kirchen im Ermland waren der Mittelpunkt und Wegweiser.“

Nach schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren wurde 1969 endlich die Ausreisegenehmigung für



Erich Behlau wird 90 Jahre

ihn, seine Frau Anna, geb. Hahn, und die vier Kinder erteilt und ein schwerer Neuanfang begann. Aber er ließ nicht locker. 1972 bezieht die Familie in Cloppenburg eine Nebenerwerbsstelle in der Ermlandsiedlung und Erich Behlau bekommt einen neuen Arbeitsplatz bei der Oldenburgischen Landesbank.

Und nun beginnt eine fruchtbare Zeit des Engagierens: Von der Aussiedlerbetreuung über Mitarbeit in verschiedenen Ermländergremien, von der Leitung der AG Flucht und Vertreibung bis zur Altenbetreuung und der Übernahme von Patenschaften und vieles mehr. Dem Ermländischen Landvolk e.V. trat Erich Behlau 1974 bei und ist seit 1994 bis heute sein Erster Vorsitzender.

Das Einfache und Bescheidene bringt Wärme hervor und Ver-

ständnis für Jedermann - und so kamen Viele und baten um Hilfe. Und er half Menschen in Not auch, um mit ihnen ihre Rechte zu erstreiten. Und es wurde ihm nie zuviel!

Als Anerkennung für sein selbstloses Tun erhielt Erich Behlau im Oktober 2017 die Andreas-Medaille der Ermlandfamilie.

Doch die Krönung seines Lebenswerks ist die Auszeichnung des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande. Landrat Johann Wimberg nahm die Ehrung im Oktober 2020 im festlich geschmückten Kreishaus vor.

Das Ermländische Landvolk gratuliert seinem Vorsitzenden Erich Behlau aus vollem Herzen zu seinem 90. Ehrentag.

In diesen Lobgesang stimmt die ganze Ermlandfamilie mit ein.

Als Dank für Forschung in der Kirchen-, Kultur- und Religionsgeschichte Ermlands Hans-Jürgen Karp mit Andreasmedaille geehrt

Von Norbert Block

Die Andreasmedaille der Ermlandfamilie ist dem Ehrevorsitzenden des Historischen Vereins für Ermland, Dr. Hans-Jürgen Karp, als Dank für seine Forschung im Bereich der Kirchen-, Kultur- und Religionsgeschichte des Ermlands sowie seines langjährigen Engagements im Historischen Verein für Ermland verliehen worden. Die Auszeichnung nahm der Vorsitzende der Ermlandfamilie, Norbert Block, auch im Namen von Präses Msgr. Achim Brennecke, im Rahmen einer Videokonferenz des Historischen Vereins über

den Wallfahrtsort Krossen vor.

Karp erinnerte in seiner Dankrede daran, dass er am 20. Februar 1935 in Marienwerder (Westpreußen) geboren wurde, und nicht etwa im Hochstift Ermland. So habe er die Mitglieder des Vereins vor seiner erstmaligen Wahl in den Vorstand davon überzeugen müssen, dass er trotz seines Geburtsortes ein richtiger Ermländer sei.

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Hans-Jürgen Karp an der Universität Bonn mit dem Studium in Philosophie. 1969 promovierte er dies mit der Dissertation Begriff und Wirklichkeit der Grenzen

in Ostmitteleuropa während des Mittelalters. Von 1973 bis 1998 war er, zuletzt als stellvertretender Direktor, am Herder-Institut in Marburg tätig. Seit 1979 wirkte er zudem beim Herder-Forschungsrat an der Philipps-Universität Marburg mit.

Von 1982 bis 1990 war er Herausgeber der Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung. Als Mitglied im Vorstand des Historischen Vereins für Ermland war er über viele Jahre Schriftleiter der Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Ermlands. 1989 übernahm er als Nachfolge von Brigitte Poschmann den Vorsitz beim Histori-

schen Verein für Ermland (HVE).

Er verfasste Aufsätze und Monografien über die Geschichte Ostmitteleuropas seit dem Mittelalter, über die Bildungssysteme nach Kriegsende in Polen und der Tschechoslowakei sowie über ethnische und konfessionelle Differenzierungen in Polen nach 1990. Im Jahr 1981 gab er das Bürgerbuch 1731–1851 von Mesernitz nach Konrad Rittershausen heraus. Es folgten biografische Schriften über Persönlichkeiten der katholischen Kirche wie Tiedemann Giese, August Hlond, Stanislaus Hosius, Johannes Paul II., Maximilian Kaller, Franz Kuschmalz, Franz Scholz, Andreas Thiel, Christoph Andreas Johann Szembek, Carl Maria Splett, Bernhard Stasiewski und Andreas Thiel.

Persönlichkeit mit ermländischen Wurzeln Matthias Foremny - Dirigent

Älteren Ermländern ist der Name Foremny nicht unbekannt. Sie verbinden ihn mit den Werwallfahrten, denn dort spielte Stefan Foremny, ebenfalls ein Dirigent und Komponist, die Orgel in der Basilika.

Sein Sohn, Matthias Foremny wurde 1972 in Münster geboren, machte sein Abitur am Paulinum und studierte von 1992-98 in Detmold und Wien.

Nach seinem Engagement als erster Kapellmeister am Landestheater Detmold wurde er im Jahr 2000 als erster Kapellmeister von der Komischen Oper Berlin verpflichtet. Hier dirigierte Matthias Foremny neben dem umfangreichen Repertoire auch die Premieren von Britten's TURN OF THE SCREW (Bayerischer Theaterpreis) und Li-



Dirigent Matthias Foremny

getis LE GRAND MACABRE. Im Jahr 2002 wurde er vom Deutschen Musikrat als »Preisträger des Dirigentenforums« ausgezeichnet.

Von 2003 bis 2012 war Matthias Foremny GMD und Operndirektor am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin. Seit der Saison 2011/12 ist Matthias Foremny erster ständiger Gastdirigent an der Oper Leipzig; seit 2014 lehrt er auch als Professor für Dirigieren und Orchesterleitung an der dortigen Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy«. Von 2013 bis 2018 war er zudem Chefdirigent des Stuttgarter Kammerorchesters, dem er sich weiterhin eng und freundschaftlich verbunden fühlt.

Auch im Opernbereich arbeitet Matthias Foremny mit großen internationalen Hausern wie der Deutschen Oper Berlin und der Hamburgischen Staatsoper zusammen.

Zu den Höhepunkten der letzten Spielzeiten zählen u. a. sein Debüt an der Oper Köln mit LA BOHEME sowie die Neuproduktion von CARMEN am Leipziger Opernhaus.

Konzertdirigate führte Matthias Foremny regelmäßig zu renommierten Orchestern, darunter das Gewandhausorchester Leipzig, die Staatskapelle Dresden, das Deutsche Sinfonieorchester Berlin, die Orchester des NDR Hamburg und Hannover, das Rundfunk-Sinfonieorchester sowie die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern.

In der Spielzeit 2019/20 folgte Matthias Foremny u.a. einer Wiederholung zum Athens State Orchestra und am Opernhaus Leipzig dirigierte er die Premiere von Viktor Ullmann's DER STURZ DES ANTICHRIST.

[Quelle: Programm-Heft des Sinfonieorchesters Münster]

Im Zeichen der Corona-Pandemie

Werl-Wallfahrt der Ermländer 2021

Die Wallfahrt der Ermländer nach Werl ist in diesem Jahr erstmals live im Internet übertragen worden. Auf der Plattform Youtube.de konnten so viele den Gottesdienst und die Vesper mitfeiern. In besonderer Form ist dies in Allenstein möglich gemacht worden. Pfarrer Andre Schmeier hatte dafür gesorgt, dass der Livestream am Vormittag in der Kirche in Jomendorf von der deutschen Gemeinde mitverfolgt werden konnte. Er selbst feierte als Priester das Hochamt mit.

„Wir sind glücklich, dass die Übertragung von Rosenkranzgebet und Hochamt geglückt ist“, sagt Norbert Block, Vorsitzender der Ermlandfamilie. Zwar konnte im Vorfeld die Technik im eigenen Haushalt getestet werden. Ob dies allerdings auch in der Basilika funktionieren würde, war die spannende Frage. So war unklar, ob die Internetverbindung ausreicht, um ein störungsfreies Signal übertragen zu können. Eine besondere Herausforderung sei auch der Ton

gewesen, da dieser nur mit zwei eigenen Mikrofonen aufgenommen werden konnte. „Wir haben schließlich keine Technik und keinen Mitarbeiterstab wie ein Fernsehsender zur Verfügung“, sagt Norbert Block. „Aus den Erfahrungen lernen wir aber.“

Bei der Vesper mussten die Zuschauer leider auf ein Live-Bild aus der Basilika verzichten. „Obwohl wir die Technik genau wie am Vormittag aufgebaut hatten, ist das Bild-Signal von der Kamera

nicht übertragen worden“, erklärt Norbert Block. Das entsprechende Kabel, das die Kamera mit dem Video-Mischpult verbunden hat, funktionierte plötzlich nicht mehr. So konnte die Vesper nur in Form einer „Radio-Übertragung“ mit einem Standbild verfolgt werden.

Anders als noch vor einem Jahr feierten den Wallfahrtsgottesdienst in der Basilika etwa 100 Ermländer und Einheimische mit. Begegnungen in der Stadthalle oder in Gaststätten waren aber nicht möglich. Die Gespräche wurden so im Freien mit Abstand und Maske geführt. (Red.)

Werl-Wallfahrt der Ermländer 2021

Begrüßung vom Wallfahrtsleiter Dr. Best

Von Dr. Gerhard Best, Wallfahrtsleiter Werl

Liebe Schwestern und Brüder, als neuer Wallfahrtsleiter hier in Werl, mit Namen Gerhard Best, darf ich Sie alle ganz herzlich begrüßen. Auch 2021 ist noch anders - Corona bedingt. Aber ich möchte formulieren - 2021 ist schon wieder etwas besser, denn im letzten Jahr gab es keine Ermlandwallfahrt hier in Werl. Stellvertretend für Sie alle hat hier die Kerze gebrannt.

In diesem Jahr freue ich mich sehr, Sie deswegen persönlich hier begrüßen zu können. Und ich bin sehr dankbar, dass gestreamt wird, dass also dieser Gottesdienst weit mitgefeiert werden kann.

Herzlichen Dank Ihnen für die Mühen der Vorbereitung, dass das heute morgen möglich ist.

Ich begrüße sehr gern ihren Präses der Ermlandfamilie Msgr. Achim Brennecke. Wir kennen uns schon lange aus dem Studium und haben uns jetzt sozusagen über Werl wiedergefunden. Achim, herzlich willkommen! Schön, dass Du hier bist mit der Ermlandfamilie und stellvertretend für viele hundert andere den Gottesdienst hier mitfeiern wirst.

Genau so freue ich mich, dass Prälat Franz Jung hier ist. Und ich nenne ausdrücklich seinen wichtigen Titel jetzt auch noch: Große-

chant, der letzte Großdechant, den es geben wird. Lieber Franz, Du bist mit Werl eng verbunden durch die Glatzer Wallfahrt und deswegen freue ich mich sehr, dass ich auch Dich begrüßen und willkommen heißen darf.

Ich freue mich, dass Pfarrer Neudenberger und Pfarrer Margenfeld hier sind. Thorsten, ganz aus der nahen Umgebung, aus Bergkamen, schön, dass Du hier bist. Lieber Mitbruder Margenfeld auch, schön, dass Sie hier sind, den Gottesdienst mit uns feiern.

Dort am Gnadenbild steht Ihre Kerze, die in diesem Jahr eine nette Geschichte hat. Sie ist ja in Nevi-

ges, genau in Tönisheide, angefertigt worden von einer sehr netten älteren Dame, Dorothea Ehlert. Und am Freitag war ich dort, hab die Mitbrüder in Neviges besucht und Frau Ehlert angerufen und gesagt, dann nehme ich die Kerze der Ermländer sofort mit, dass sie hier in Werl leuchtet. Liebe Frau Ehlert, wenn Sie jetzt am Fernsehen sind, dann einen ganz herzlichen Gruß aus Werl, und Ihnen Dankeschön, dass Sie auch in diesem Jahr die Kerze gestaltet haben.

Das soll jetzt aber auch als Begrüßung reichen, sonst sagen Sie hinterher, der Wallfahrtsleiter in Werl begrüßt schon lange, wie lang mag dann die Predigt sein. Und das möchte ich Ihnen lieber dann ersparen und den Achim bitten, Msgr. Brennecke, jetzt die Kerze zu segnen und zu entzünden.

Ermländer-Wallfahrt nach Werl 2021

Bleibt in mir und ich bleibe in euch

Von Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie

Lieber Wallfahrtsleiter, lieber Großdechant, lieber KR Neudenberger, lieber Pfarrer Margenfeld, lieber André Schmeier, jetzt auch mit uns verbunden, und viele ermländische Geistliche, liebe Schwestern und Brüder hier in der Basilika, in Jomendorf oder wo auch immer Sie uns zuhören und zuschauen. Besonders begrüße ich auch mit dem Großdechant, auch alle schlesischen Pilger, die mitgekommen sind, genauso wie die aus Werl, aus diesem Ort, die heute mit uns diesen Gottesdienst feiern. Besonders begrüßen wir all die an den unterschiedlichsten Übertragungsgeräten, die diesen Gottesdienst über verschiedene Medien dann auch zu Hause mitfeiern.

Nachdem wir dann im vergangenen Jahr, der Wallfahrtsleiter hat es bereits gesagt, die Werl-Wallfahrt coronabedingt ganz anders gefeiert haben, nämlich in einem Livestream-Format aus dem Erm-

landhaus, aus der Andreas-Kapelle. Viele sagten: „Da war ich noch nie, das war spannend, das einmal zu sehen.“ Letztes mal war es so, und heute freue ich mich, dass ich mit Ihnen, mit Euch allen, die ich jetzt sehe, hinter den Masken, dass sich da Menschen sehe, die mit uns Gottesdienst feiern. Deswegen Ihnen: Vielen Dank fürs Kommen und herzlich Willkommen.

Seit 160 Jahren wird das hier aufgestellte Marienbild verehrt und ungezählte Pilgerinnen und Pilger haben hier vor dem Gnadenbild ihre Anliegen auf die Fürsprache der Gottesmutter über Jahrhunderte hinweg dem Sohn anvertraut. Auf dem Liedblatt und hier in der Basilika sehen wir den Sohn auf dem Schoß der Gottesmutter. Wir sehen den Sohn als den Sieger über Sünde und Tod, als den Auferstandenen in der österlichen Zeit. Gerade die Oster-

kerze vor dem Altarraum macht deutlich: Der Gekreuzigte lebt!

Wallfahrten und Wallfahrtsorte haben immer etwas Besonderes. Seit Kindesbeinen, als meine Oma mich mitnahm etwa nach Kevelaer. Und so hat der eine oder andere von Ihnen auch seine Erlebnisse. Wer sich zu einer Wallfahrt entscheidet und sich aufmacht, der investiert etwas. Es gilt Zeit mitzubringen. Einige sind schon heute morgen um vier aufgestanden, um hier sein zu können. Zeit muss mitgebracht werden, aber auch die körperlichen Kräfte müssen eingesetzt werden. Es geht nicht so einfach, dass man sich beamen lässt. Man ist da und man muss sich erstmal dahin bewegen und braucht Hilfe. Es gilt, Vorbereitungen zu tätigen und auch für reisegemäße Verpflegung zu sorgen. Heute sagen wir: Die Logistik muss stimmen.

Ich denke auch hier an unsere ermländischen und schlesischen

Vorfahren, die oft zu den Wallfahrtsorten ihrer Heimat zu Fuß unterwegs waren. Denken wir nur an Dietrichswalde, denken wir an Heiligelinde, an Springborn, Crossen, Glottau, Stegmannsdorf. An die Wallfahrtsorte im Glatzer Land, in Schlesien ganz allgemein, im ganzen Ermland und darüber hinaus oder zu weiteren Orten, wo Sie sich aufgemacht haben.

Auch dieser Ort Werl hat bis zum Beginn der Corona-Pandemie viele tausende von Pilgern jährlich erlebt, die hierhin aufgebrochen sind. Wie eben schon gesagt von Dr. Peter Herrmann, 1947 ist es der unvergessener Bischof Maximilian Kaller, der ermländische Bischof, der ernannt wurde vor 75 Jahren zum Bischof für alle Vertriebenen. Er hat an diesen Ort Werl gedacht, und Menschen aus der Vertreibung der Gottesmutter und ihrem Kinde anvertraut. Und so gilt es schon heute daran zu denken, dass wir nächstes Jahr 75 Jahre feiern können.

Und sicherlich denken wir auch an den Bischof Kaller, der kurz nach dieser Wallfahrt im Juni 1947

Werl-Wallfahrt 2021

in die Ewigkeit abgerufen wurde. Eine Wallfahrt zum Himmel. Aber eine Wallfahrt zunächst zur Trösterin der Betrübten hier in Werl.

Ein uns bekanntes Lied lautet: Wir sind nur Gast auf Erden und wandern und wandern und wandern ohne Ruh der ewigen Heimat zu. Ja, von Geburt an sind wir unterwegs. Oftmals wurden wir getragen, später im Kinderwagen gefahren. Wir haben Orte kennengelernt, die wir nicht bewusst wahrgenommen haben. Später haben wir mit unseren eigenen Füßen diese Orte aufsuchen können. Wir wandern, wir wallfahren, nehmen Eindrücke auf und erleben auch immer wieder Kurskorrekturen.

Der eine oder andere wird vielleicht an eine Wallfahrt erinnert, wo er sagte: „Das hat mich damals so bewegt“, oder: „Ich bin da hingegangen, weil ich mir Klarheit verschaffen wollte, ob ich dieses Mädchen, oder diesen Jungen heiraten soll.“ Oder auch, dass einer gesagt hat, soll ich mich auf einen geistlichen Weg einlassen.

Wallfahrtsorte mögen denn Impulse für neue Wegstrecken und auch in der Begegnung mit neuen Menschen gebracht haben. Ich denke selber gerne zurück an den vor etwa 16 Jahren für mich unvergessenen Wallfahrtsgottesdienst im Kölner Umland, da wo ich auch beruflich tätig bin, mit Papst Benedikt XVI., wo ich einer von zehntausend Priestern war und mit über eine Million Menschen umgeben. Gänsehaut poor.

Gleichzeitig denke ich aber auch, was ich erlebt habe in Dietrichswalde und Tschenschow, wo Menschen mit ergreifenden Gebeten und Gesängen und der wahrnehmend tiefer Frömmigkeit mit auch Zeichen gesetzt haben. Da glauben Menschen, da leben Menschen aus dem Glauben. Da knien sie sich hin, auch im Regen. Das habe ich noch in Erinnerung.

Und so wird mancher von Ihnen an diesem Ort Werl auch vor diesem Gnadenbild eine Lebensgeschichte erfassen und Trost und Erbauung empfangen, weil man sich hier in der Nachkriegszeit getroffen hat. Man sah sich wieder; Menschen, die man über Jahre, vielleicht über Jahrzehnte nicht mehr gesehen hat.

Das Bildnis „Maria mit dem thronenden Christus“ wird auch „die wandernde Madonna“ genannt. Sicherlich könnte der Wallfahrtsleiter es viel besser erklären als ich. Dieses Bild soll etwa um 1170 in Schweden entstanden sein; evtl. auch auf der Ostseeinsel Gotland - Ostsee. Die straffe Haltung und der majestätische Ausdruck der Figur weisen hin auf orientalische, vielleicht auch byzantinische Einflüsse hin. Handelswege der Hanse mögen hier Darstellungen aus dem

Schwarzen- und Mittelmeerraum in den Ostseeraum weiter getragen haben. Die Hanse, denken wir nur an die Hansestädte Danzig und Braunsberg. Die Hanse mag mit ihrem Netz von Handelswegen auch dieses Bild um zwölfhundert zunächst vielleicht nach Fröndenberg und dann etwas später nach Soest gebracht haben. In Soest, das

unser Bischof Kaller als Vertriebenen Bischof in den Blick, als er zur ersten Werl-Wallfahrt einlud. Ein Bild, das Maria mit dem Sohn zeigt. Sowie Maria bei der Hochzeit zu Kanaa auf ihren Sohn verweist: „Was er euch sagt, das tut.“ Und er, der Sohn, ist es denn auch, der heute zu uns sagt: „Ich bin der Weinstock. Ihr seid die Reebzwei-



Die Akteure am Altar, Priester und Ministranten der diesjährigen Ermländer-Wallfahrt nach Werl - v.l. Olivia Block, Gabriel Teschner und Simon Block als Ministranten, Dr. Gerhard Best, der Wallfahrtsleiter in Werl, Präses der Ermlandfamilie Msgr. Achim Brennecke, Pfarrer Thorsten Neudenberger, Pastor Arnold Margenfeld und schließlich der Zeremoniar Pfarrer Sebastian Peifer, Geistlicher Beirat der GJE.

wissen die Werler am besten, wurde zur Ehre dieses beeindruckenden Gnadenbildes die herrliche Wieskirche „St. Maria zur Wiese“ errichtet, in der das Bild über Jahrhunderte in hoher Verehrung stand. Nach der Reformation und dem Rückgang der Verehrung der Gottesmutter gelangte dieses Gnadenbild dann zum Allerheiligenfest 1661 – also vor 360 Jahren – hier nach Werl, wo es bis zum heutigen Tag verehrt wird als „Trösterin der Betrübten“.

ge. Bleibt mit mir verbunden, dann erhaltet ihr auch Kraft, dann bringt ihr Frucht.“ Und in diesem aus dem 1. Johannes-Brief, den wir hörten: „Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.“ Es ist nicht nur der Gedanke, etwas Gutes zu tun, sondern auch die Umsetzung im Blick auf den Nächsten. Gerade in der heutigen Zeit, die geprägt ist von Katastrophen, denken wir da an die Wallfahrt etwa im Heiligen Land, wo viele



Nach Corona-Regeln bis auf den letzten Platz gefüllte Werler Basilika beim Wallfahrtsgottesdienst der Ermländer. Fotos: Dr. Peter Herrmann

Trösterin der Betrübten und damit Ansprechpartnerin für ungezählte, die Heimat und Familienangehörige verloren haben, die hier ein wenig Trost fanden bei der Mutter, die unter dem Kreuz stand, die der Sohn erhöht hat, und die beide mit der Krone gekrönt den Himmel verkörpern, die Sehnsucht aller Pilgerwege. Dieses Bild nahm dann

Menschen in einer Panik zu Tode gekommen sind. Denken wir an die Corona-Pandemie, denken wir an die vielen Toten, denken wir an die Pflegenden, denken wir an die Ärzte und an die Angehörigen, die Besuche nicht machen konnten, die darunter leiden. Unsicherheiten und Konflikte bis hinein in unsere Kirche. Ich brauch das hier nur als

Stichwort zusagen, diese Missbrauchsgeschichten, die uns die letzten zehn Jahre brachten. Die ganzen Konsequenzen daraus; Überlegungen, wie man es besser machen kann.

Wir brauchen eine Zusage, nicht von uns, sondern von oben, eine Zusage, die Jesus den Jüngern damals aber auch uns heute gibt. Die Verbundenheit mit dem Herrn im Wort, im Sakrament, und in der Verbundenheit mit allen Notleidenden und Kranken. Wenn wir seiner Worte gedenken: „Was ihr für einen meiner geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Kontakt halten mit Menschen, die alleine sind, die einsam sind. Ein Anruf oder auch jetzt, wenn das alles so rübergeht medial in die Häuser zwischen Flensburg und Kempen im Allgäu und von Aachen bis Allenstein.

Das heutige Evangelium, dass denn auch in vielen Erstkommunionfeiern und Jubel-Kommunionen verkündet wird, gilt auch uns: Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Der Wahlspruch unseres unvergessenen Bischofs Maximilian Kaller lautet: Die Liebe Christi drängt mich. Möge der Herr heute auch uns an diesem besonderen von Corona geprägten Wallfahrtstag in Werl mit seiner Liebe beschenken und ermutigen. Auch wenn es anders abläuft als immer gewohnt, mit weniger Leuten, mit neuer Technik. Mit Menschen, die zusammenkommen zum Gottesdienst - alle mit ihrer Geschichte, mit ihrer Familie. Wie wir, auch die Geistlichen, die an verschiedenen Orten Deutschlands tätig sind.

Wir wollen uns von Ihm beschenken lassen, damit wir nicht mutlos werden, nicht kopflos, nicht kraftlos werden, sondern sowas sind wie ein Sauerteig, der untergemengt wird in den Teig, damit es Brot wird. So mögen wir als Ermländer und sicherlich auch als Schlesier uns einbringen in unsere Gemeinden, an den Orten, wo wir leben. Und damit auf etwas aufmerksam machen, was uns wichtig ist, der Glaube; der Glaube an Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, den Jesus von Nazareth, der einer von uns wurde. Der uns immer wieder seinen Geist sendet, wie wir es denn auch Pfingsten wieder gesagt bekommen. Und der mit Maria eine Begleitung hat. Und ich nehme den Hl. Josef mit hinzu, wo Jesus groß geworden ist. Familie prägt! Damals diesen Jesus von Nazareth, uns, die wir ermländische, schlesische Wurzeln haben, die wir religiös groß geworden sind und die uns begleiten diese Wege bis ans Ende aller Zeiten. Letztendlich möge uns Jung und Alt das ermländische Wort stärken: Jesus lebt mit ihm auch ich - auch wir!

Amen. - Halleluja!

Erstmals in reguläre Messe eingebettet

Vertriebenenwallfahrt in Bethen 2019

Von Heinz Haupt

Immer weniger Vertriebene bei Wallfahrts-Kirche in Bethen. Viele frühere Teilnehmer sind verstorben.

Zu tätiger Nächstenliebe und zur Versöhnung mit allen Völkern hat Prodekan Dr. Claus Fischer während eines Gottesdienstes aufgerufen, den er mit Monsignore Dr. Dirk Költgen und den Prälaten Leonard Elsner und Rainer Lewald am Wallfahrtsort Bethen feierte. Die von Erich Behlau aus Emstekerfeld vorbereitete Eucharistiefeier wurde vom Kirchenmusiker Christian Kienel an der Orgel und von Elisabeth Schene mit der Trompete begleitet.

An der Wallfahrt der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler nahmen relativ zahlreiche Besucher aus den östlichen Geburts- und Heimatgebieten, vornehmlich aus den ehemals deutschen Diözesen Ermland, Branitz, Breslau, Danzig sowie aus der Grafschaft Glatz und der Prälatur Schneidemühl teil.



Wallfahrt der Vertriebenen nach Bethen 2019. Am Altar die Ermländer KR Dr. Claus Fischer (li) und Pfr. i.R. Rainer Lewald (re) sowie Msgr. Dr. Dirk Költgen und Prälat Leonard Elsner.

In diesem Jahr war die Wallfahrt in den sonntäglichen Gottesdienst in der Basilika eingebunden. Grund hierfür waren die durch den Tod vieler Flüchtlinge und Vertriebenen bedingten schwinden-

den Zahlen der Teilnehmer.

In den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg hatten mehrere Tausend an der - zum nunmehr 72. Male - durchgeführten Wallfahrt teilgenommen.

Dr. Claus Fischer stellte das Leben und Wirken der Apostel Petrus und Paulus in den Mittelpunkt seiner Predigt. Beide seien Beispiele mutigen Glaubens. Der Geistliche forderte zur Nächstenliebe und Versöhnung auf. Auch in den Fürbitten wurde der Wunsch für eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Tschechen, Polen und Deutschen als Grundlage für eine positive Zukunft in Europa vorgetragen.

Nach dem Gottesdienst traf man sich im Pilgerheim Haus Maria Einkehr zu einem Imbiss, der vom Orgelbauverein Bethen vorbereitet worden war. Dabei wurde auch die Gelegenheit zum Austausch von Erinnerungen an die alte Heimat genutzt. In einer Rede beanstandete der Vorsitzende des Ermländischen Landvolks, Erich Behlau, Ungerechtigkeiten in der Zahlung von Ruhegeldern und führte dazu mehrere Beispiele an.

„Wo ist hier die Gerechtigkeit?“, fragte Behlau, der statt einer prozentualen Anhebung einen Festbetrag für alle forderte.

Wallfahrt der Heimatvertriebenen in Bethen

Ein Rückblick zur Erinnerung

Von Margit Kneifel, geb. Gläser, Geboren 1944 in Landeshut

Zum 74. Mal würde dieses Jahr die Wallfahrt sein, wäre da nicht die Corona.

Seit etwa 1950 hat der Weihbischof Ferche aus Köln, früher Breslau, die Wallfahrt in Bethen geleitet.

Der frühere Erzpriester von Ohlau Prälat Wahlich (nach der Vertreibung in Cloppenburg) hat die Wallfahrt angeregt und daran teilgenommen. Jährlich nahmen Priester aus den früheren deutschen Ostgebieten teil. In den ersten Jahren trafen sich mehrere Tausend



Erzpriester von Ohlau Prälat Wahlich

Gläubige in Bethen.

Das Programm war: 10 Uhr feierliches Hochamt, 12 Uhr Geistliches

Lied, 13.30 Uhr Andacht. Der ganze Vorplatz war gefüllt mit Familien, die beteten, sich dort trafen, sangen und spielten. Ich selbst bin als Kind mit meinen Geschwistern, Va-



Eine alte Ansichtskarte von Bethen

tel und Mutter fast 30 Kilometer mit dem Fahrrad gefahren um begeistert teilzunehmen.

Als Jugendliche gehörte ich dann der „Aktion Junges Schlesien“ an. Beim offenen Singen, sangen wir begeistert alte Schlesische Lieder. Wir freuten uns auf die Gemeinschaft. 1967 waren es etwa 5.000 Teilnehmer. Die Zahl der Gläubigen nahm aber stetig ab. Viele Jahre war die Wallfahrt am 17. Juni, dem damaligen „Tag der Deutschen Einheit“. Nachdem der 17. Juni kein Feiertag mehr ist, findet die Wallfahrt an Christi Himmelfahrt statt. 1992 wurde die Wallfahrt der Vertriebenen mit der Kamenzer Stiftswallfahrt zusammen gelegt.

Jetzt betreut Erich Behlau aus Cloppenburg die Vertriebenen-, Spätaussiedler-, Ermländer- und Kamenzer Stiftswallfahrt.

Frauenmissionswerk - Verband Ermland

Sie werden dringend gebraucht

Von Sabine Perk

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Mitglieder des Frauenmissionswerkes,

wir können dankbar sein, dass die Werwallfahrt in kleiner Ausführung stattfinden konnte und viele von Ihnen haben - obwohl sie nicht teilnehmen konnten - sicher im Internet das Hochamt oder die Vesper miterleben können. Hoffen wir auf das nächste Jahr, wo vielleicht schon wieder ein bisschen mehr möglich sein wird.

Wie wir an anderer Stelle sicher auch noch lesen können, hat Frau Paula Teschner im Alter von 96 Jahren ihr Leben in die Hand ihres

Schöpfers zurückgegeben. Auch das Frauenmissionswerk behält sie in dankbarer Erinnerung. Sehr lange war sie Mitglied und hat sich durch ihre Näharbeiten über Jahre an unseren Ausstellungen beteiligt mit Altardecken, Altarwäsche und zahlreichen Taufkleidern. Sie und wir freuten uns immer sehr, wenn sie uns wieder ein Paket mit ihren Arbeiten übergeben konnte und sehr gern wurde alles von Missionsschwestern und Missionaren in Empfang genommen.

Vor einigen Tagen erhielten wir Führungskräfte des Frauenmissionswerkes einen Brief unserer Präsidentin, in dem sie uns daran

erinnert, dass unser Werk einmal am 1. Mai 1893 von Katharina Schynse gegründet wurde, also vor 128 Jahren. Mutig und beherzt ging sie für das Anliegen des Frauenmissionswerkes durchs Leben, scheute keinen Weg, keine Institution oder Person, wenn es darum ging, ihr Ziel zu erreichen, nämlich benachteiligten Frauen und Mädchen zu helfen. Auch uns soll ihr Leben immer wieder anspornen, weiter zu gehen, weil das Elend, die Benachteiligung von Mädchen und Frauen nach wie vor unvorstellbar ungerecht und menschenunwürdig ist. Momentan können wir in der Presse lesen, dass die Gewalttätigkeit an Frauen um 15 % während der Pandemie zugenommen hat. Halten wir die Augen auf!

Ein herzlicher Dank für alle Spenden, die Sie geschickt haben und eine herzliche Bitte an jüngere Frauen, auch Mitglied unseres Werkes zu werden. Sie werden dringend gebraucht, mit Ihrem Mitbeten, Mitdenken und Ihren Spenden. Rufen Sie mich an oder schreiben Sie, über jedes neue Mitglied freuen wir uns sehr.

An Pfingsten feiern wir, dass Jesus uns seinen Beistand schickt, den Heiligen Geist. Zögern wir nicht, um dessen Hilfe zu bitten, besonders, wenn es einmal schwierig und richtig eng werden sollte. Er wird da sein und wird helfen, nicht nur an Pfingsten.

Renate Perk, Tel.: 0 26 20 / 705
Spendenkonto: IBAN DE85 510 50015 0822 0450 27 bei der Nas-sauischen Sparkasse



Gemeinschaft Junges Ermland

Sommer 2021

Kontakte

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Sebastian Peifer
Seibertstr. 4, 54673 Koxhausen
Telefon: 0 65 64 - 96 65 06
sebastianpeifer@gmx.de

Bundessprecherin:

Olivia Block
Bartold-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecher:

Simon Block
Bartold-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Ermlandbriefe und Heiliger Geist

Liebe Ermis!

Es soll in unseren Reihen tatsächlich den ein oder anderen geben, der keine Ermlandbriefe empfängt. Klingt komisch – ist aber so. Dabei liefern die Ermlandbriefe nicht nur wichtige Informationen, erinnert an Treffen und Erlebnisse, bringt mich auf Stand, wenn ich nicht dabei war und lässt mich über so manchen Patzer und Ausspruch schmunzeln, denn „es sagte...“ Und da kommt einiges zusammen. So liegt mein „Ermlandbrief“ lange Griffbereit auf dem Tisch und wandert später nicht in den Papierkorb sondern in mein Archiv. Zu wertvoll, was da an Wissen bewahrt wird.

Nun will ich unsere Ermlandbriefe nicht in den Himmel heben, aber wenn ich weiter denke, bin ich schnell beim Heiligen Geist und Pfingsten. Das ist natürlich hoch gegriffen, aber der Vergleich liegt nahe. Auch er flattert uns ganz regelmäßig ins Haus. Gott sei Dank! Ich brauche nicht dran denken, Gott gibt ihn mir. Und er setzt mich in Bewegung. Entfacht in mir das Feuer Jesu, tröstet, rät und stärkt. Er verbindet uns untereinander und bringt uns so auf Stand, mit Gott im Himmel und uns hier und heute als Kirche Jesu. Wer die Ermlandbriefe noch nicht bekommt, sollte sie sich also bestellen, man kann natürlich auch ohne

sie lieben. Mit Gottes Geist ist es genauso, aber wer einmal von ihm gehört oder ihn gar gespürt hat, der will immer mehr. Wieso auch auf diese wunderbare Hilfe verzichten? Das wäre wirklich geistlos. Gottes Geist will mir helfen, in meinem Alltag aber auch mir ganz persönlich. Das war dann auch Thema unseres Gottesdienstes, den wir online aber auch im Geist verbunden gefeiert haben. In den Texten und Liedern wurde klar, dass wir alle Kinder eines Geistes sind! Verbunden, einander geschenkt zu stützen und zu begeistern. Mitzunehmen und zu tragen.

Man kann ins Schwärmen kommen, wenn man über Gottes Geist

nachdenkt. Aber man kann zum Leben kommen, wenn man ihn einlässt, ihn erbittet, ihm vertraut, ihm Raum gibt. Es könnte allerdings sein, dass er mir neue Räume eröffnet und mich auf Entdeckungsreise schickt, zu Gott und zu mir selbst. Und das klingt spannend. Nicht in den Ermlandbriefen, sondern im „Lobet“ findet sich unter der Nummer 168 ein wunderbares Lied, mit dem ich gern um den Geist bitte: „Lass auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir sein, wenn ich bange Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreuen. ...“

Viel Geist, der erfreut und stärkt und uns immer wieder zusammenführt

Euer
Sebastian

Projekte der Aktion West-Ost

Zwar läuft noch immer kein Regelbetrieb, aber dafür nutzen wir unsere Kreativität und denken uns andere Formate aus:

Schulung zur Umsetzung der DSGVO in (kleineren) Verbänden

Ort: online, 03. 07. 2021
Voraussichtlich werden bis Ende des Jahres noch weitere kleine Online-Schulungen zu ausgewählten Themen folgen.

Deutsch-ukrainische Kinder- und Jugendbegegnung

für ca. 10- bis 15-Jährige
Ort: online, 26. - 30. 07. 2021
Thema: „Meine Welt“

Express Europa

Wann: Juni bis September 2021
Es werden Hefte weitergeschickt, in die man sich eintragen kann – das etwas andere „Reisetagebuch“. Wer mitmachen oder die Ergebnisse sehen möchte, kann sich gerne melden!

Anmeldungen und Fragen gerne per Mail an:

veronika.lange@aktion-west-ost.de

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan bezuschusst wer-

den. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die günstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Einsendeschluss:

5. Oktober 2021

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an

Leonie Mertens oder Veronika Lange

E-Mail: ermlandbriefe@junges-ermland.de

Mein erstes GJE-Ostern in Corona-Zeiten

„Wie du wahrscheinlich weißt, haben die frisch gewählten FK-ler immer die Ehre, einen Bericht über die Tagung für den Ermlandbrief zu schreiben.“

Als mich diese Nachricht vor ca. einer Woche erreichte, stockte mir der Atem. Ehrlicherweise muss ich gestehen, bei der diesjährigen Ostertagung der GJE zum Thema „Do not Track?! Spurlos durchs Netz“ nur den Hauptvortrag erlebt

zu haben. Es erweist sich also als schwierig, einen umfassenden Überblick zu geben. Trotzdem kommt hier mein Bericht, der nur von wenigen Eindrücken geprägt ist, die jedoch durchweg positiv waren: Die Anreise erwies sich diesmal für alle als sehr entspannt und über Stau oder verspätete Züge hatte keiner zu klagen. Denn getroffen wurde sich diesmal Corona-bedingt wieder digital mehrmals

täglich, entweder auf Zoom oder Discord in Chaträumen mit Namen wie „Reiß die Decke ab“ oder „Kellerbar“, die mich auf mein erstes „richtiges“ Treffen bei der GJE neugierig machen.

Nachdem wir erfahren hatten, wie man ein sicheres Passwort erstellt, behandelte auch der Referent des Chaos Computer Clubs im Hauptreferat, wie man sich sicher im Internet bewegt. WhatsApp kam

dabei mäßig weg, während der zunehmend an Popularität gewinnende Messenger Signal relativ positiv eingeschätzt wurde. Nach einem digital-lastigen (und manchmal auch einem digital-lästigen) Corona-Jahr kennen wir uns jetzt also richtig gut aus. Ansonsten hoffe ich, Euch alle sobald wie möglich bei der GJE in Echt kennenzulernen oder nach mehreren Jahren wiederzusehen.

Viele Grüße aus Herford,
euer Tobias H.

Online-Ostern 2.0

Auch dieses Jahr war die Anreise zur Ostertagung kürzer als sonst: Computer, Handy, Laptop anschalten, auf „Discord“ oder „Zoom“ gehen und schon war man dort. Im Vorfeld hat jeder der Teilnehmer jedoch bereits Post mit Informationen zum Programm und zur Tagung, Einkaufsliste, Rezepten und netten Annehmlichkeiten vom Osterhasen bekommen.

Die altbekannten Traditionen durften aber natürlich auch nicht fehlen und so starteten wir nach der Begrüßung mit dem Pubquiz und zahlreichen interessanten und wissenswerten Fragen in einen ersten gemütlichen Abend in der „Kellerbar“.

Der nächste Tag der Tagung begann, zumindest für mich, deutlich später als die Tagungstage in Prä-

senz mit einem leckeren Frühstück während der Einführung in die Thematik. Nachmittags traf sich der Arbeitskreis zur Wahl und Speicherung von Passwörtern. Neben der Thematik ist unsere Ostertagung natürlich auch für ihre Liturgie weltbekannt und so war die Heilige Messe am Gründonnerstag über YouTube natürlich genauso essentiell für das originale Ostererlebnis wie der darauffolgende Abend in der „Kellerbar“ und die Anbetung.

Am Karfreitag trafen wir uns online zum Kreuzweg, der wieder einmal sehr schön vorbereitet und, anstatt mit einem Spaziergang durch den Wald, von inspirierenden Bildern begleitet wurde. Zum Abschluss des Tages gab es einen Filmabend gefolgt vom gemeinsa-

men Fastenbrechen pünktlich um Mitternacht.

Samstag stand dann das Hauptreferat an, in dem es um Datenspuren im Internet ging. Leider konnte ich selbst nicht daran teilnehmen, habe mir aber sagen lassen, dass es sehr interessant und informativ war und der Referent sehr gelobt wurde. Die Osternachtliturgie war natürlich obligatorisch und das anschließende Ostersingen über YouTube durfte auch nicht fehlen. Danach haben wir zusammen ausgelassen Agape gefeiert.

Wie traditionell üblich, fanden am Ostersonntag die Vesper und später der Tanzabend statt. Beides ist online natürlich nicht so schön und festlich wie vor Ort, aber ich bin der Meinung, dass wir das Beste daraus gemacht haben.

Wie jede Tagung musste auch die Online-Ostertagung 2021 zu

Ende gehen und so trafen wir uns am Montag zum thematischen Finale und anschließender Stunde der Gemeinschaft und einem letzten Abend in der Kellerbar bevor es wieder zurück nach Hause ging.

Über die ganze Tagung hinweg hat uns auch in diesem Jahr die „Ermilympiade“ mit vielen verschiedenen spannenden Rätseln und Aufgaben begleitet.

Trotz der räumlichen Distanz konnten wir uns über die Ostertage dennoch nah sein und zusammen andächtig feiern. Ich möchte allen danken, die das ermöglicht haben und freue mich schon sehr auf das nächste Ostertreffen, sei es in Präsenz oder auch online. (Ich hoffe natürlich nicht auf ein Online-Ostern 3.0, aber man kann ja nie wissen... ;)

Veronika Polomski

Ermilympiade 2021

Um während der virtuellen Ostertagung keine Langeweile aufkommen zu lassen, hatten wir uns eine „Ermilympiade“ ausgedacht. Jeden Tag gab es eine kleine Aufgabe, z. B. ein Kreuzworträtsel, eine Schätzfrage, ein Wimmelbild oder das Anfertigen von Teilen einer Origami-Osterlandschaft.

Für den Ostersonntag sollten die Teilnehmenden einen Vier- oder auch Mehrzeiler schreiben, den sie am gemeinsamen Tanzabend dann vorgetragen haben. Allen, die nicht teilnehmen konnten, wollen wir diese dichterischen Beiträge natürlich nicht vorenthalten:

Jo, wir haben uns gedacht,
heute wird getanzt, gelacht,
getrunken, gefeiert und gesungen,
und feetzig das Tanzbein geschwungen.

Um die Ermis bei Laune zu halten,
haben wir eine Ermilympiade gestalten.
Gestaltet wäre hier sprachlich richtig,
reimt sich nicht, ist auch nicht so wichtig.

Drum seid ihr herzlich eingeladen,
euer Gedicht nun beizutragen.
Zum Schluss noch ein Wort, vergesst es nie,
das Wichtigste: das E und das I.
(Katrin R.)

Ich sah die Spur vom Osterhase,
denn er hat 'ne kleine Blase.
So hinterlässt jeder seine eig'ne Spur.
Wohin führt das nur?
Ich nahm die Spur auf bis zum Ende,
jetzt wasch' ich mir erstmal meine Hände.

Da ist noch 'ne gelbe Spur, so nass,
es ist ein Ermi mit einem Fass!
Er dreht sich um und schenkt mir ein,
wir werden für immer Freunde sein!
(Anne R.)

Die Kerzen leuchten immer heller
und „Großer Gott“ wird immer schneller.
Die Uhr schlägt zwölf, seid ihr bereit?
Agape ist jetzt nicht mehr weit!

Und reichst du mir das schwere Glas, das Süße,
mit Wein gefüllt bis an den höchsten Rand,
so will ich mit euch jetzt nun agapieren
und jeder hat ein Gläschen in der Hand.

Die Uhr schlägt eins,
die nächste Flasche Wein ist meins.
Oh nein, ich kriege grad nur Wasser,
gib' Wein, der ist doch viel krasser.

Die Uhr schlägt zwei,
Utops Abend ist vorbei.
Tobi sagt, du musst nicht weinen,
trink' lieber einen Schluck, nen kleinen.

Die Uhr schlägt drei,
der Abend in Uder ist vorbei.
Oli hängt über der Dusche,
Gabri folgt ihrem Rufe.
Die Uhr schlägt drei,
die Nacht ist auch für Oli vorbei.
Doch egal wie Agape war,
Christus der Retter ist wieder da!

Die Uhr schlägt vier,
dabei belassen wir es hier.
Gabris Akkus sind leer,
das Aufstehen fällt uns allen schwer.
Wir freuen uns aufs nächste Jahr,
dann sind wir uns wieder richtig nah.
(Olivia B., Gabriel T., Laura B., Johannes B.)

Du da! Ich will nach Uder!
Osternfeiern ist besser in Uder,
als hier zuhause am eigenen Ruder!
(Fam. Kretschmann)

Die Pandemie ist noch nicht rum,
drum treffen wir uns heut' bei Zoom
zum Scherzen und manchen Tänzchen,
trotz Alters- und Ländergrenzen.
(Lisa S.)

Wir würden so gerne in Freckenhorst sein,
stattdessen sind wir beim Vatter Rhein.
Liebste Grüße gehen raus,
das Gedicht ist aus.
(Katja G. & Ricarda H.)

Rückblicke auf frühere GJE-Beilagen der Sommer-Ermlandbriefe

Vorwort

Leider konnten immer noch keine Treffen in Präsenz stattfinden,

deshalb haben wir nicht so viel Aktuelles zu berichten. Aber dafür hat man seit einem guten Jahr viel Gelegenheit, in Erinnerungen zu

schwelgen, und darum haben wir für euch in den alten GJE-Rundbriefen vor mehreren Jahrzehnten gestöbert – und dabei einiges Amü-

sante oder (wieder) Aktuelle gefunden, das wir euch nicht vorenthalten wollen!

Veronika L.

Sommer 1991

Bundessprecherpaar:

Christa Müller & Norbert Block

In den Führungskreis wurden gewählt:

In Heiligkreuzsteinach: Schroeter, Claudia und Thimm, Michael

In Magdeburg: Kühnapfel, Hartmut

Es haben geheiratet:

Heine, Hilko und Alexandra. geb. Hoppe, am 3. Mai 1991 in Münster-Nienberge.

Felbeck, Holger, und Thiel, Elisabeth, am 9. August 1991 in Hükkeswagen-Wiehagen

Sonderregelung für „Ossis“

Aufgrund der unterschiedlichen Einkommenssituation innerhalb von Deutschland zahlen Teilnehmer aus Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Brandenburg, Berlin (Ost), Sachsen-An-

halt und Thüringen lediglich die Hälfte der jeweils anfallenden Tagungskosten. Teilnehmer bis einschließlich 25 Jahre erhalten einen Fahrtkostenzuschuß von 75 Prozent. Hierbei wird der Tarif der Deutschen Bundesbahn 2. Klasse zugrunde gelegt. Diese Regelungen gelten nur für eine Übergangszeit. Eine Änderung wird aber rechtzeitig von uns bekanntgegeben.

Hallo, Tagungsleiter!

Zukünftig möchten wir eine besondere Einladung an neue Ermis im Gebiet der jeweiligen Tagungen senden. Dazu bedarf es Eurer Hilfe. Es hat sich so eingespielt, daß fast jeder Tagungsleiter eine Einladung für seine Tagung entwirft. Bitte schickt diese - sofern vorhanden - frühzeitig (d.h. ca. acht Wochen vorher) an die Geschäftsstelle der GJE ins Ermlandhaus. [...]

Es grüßt Euch herzlich:
Der Führungsrat
[heute Vorstand]

Europa

Gräben, Hecken, Hügel, Mauern, Grenzen zwischen mir und Dir fallen nur, wenn wir uns trauen, merken: Du und ich sind wir.

Dennoch brauchen Menschen Grenzen, halten fest an der Distanz. Und der Grund für dieses Trennen ist für viele wohl die Angst.

Viele Dinge können trennen, stärken uns'ren Egoismus; Ideologie greift um sich, Finanz kontra Sozialismus.

Oft auch sind es Religionen, die den Mensch zum Wahnsinn treiben, nur Gemeinschaft von Nationen läßt die Menschen menschlich bleiben.

Doch Gemeinschaft fordert Einsatz, aufeinander zuzugehen, reger Austausch wär' ein Leitsatz, damit Freundschaft kann entstehen.

Noch trennen die Vorurteile, noch denkt jeder nur an sich,

bald vielleicht schon lernt man teilen, denn von Geld nur lebt man nicht.

Auch in Köpfen herrschen Mauern, man trennt heut noch Ost von West, die „neuen Länder“ aufzubauen viele erstmal rechnen lässt.

Wieviel schwerer wird es werden mit der Solidarität aller Menschen auf der Erde, wenn es an den Wohlstand geht!

Heute steh'n wir vor der Arbeit, ganz Europa zu vereinen. Auf dass Mauern nur der Einheit, nicht der Trennung dienlich seien.

Reißen wir die Mauern nieder, nehmen Steine, machen draus für Europa, für die Menschheit nun ein großes, einig' Haus!

(Rekonstruktionsversuch des Gedichtes zur Einführung in die Thematik in Freckenhorst.)
von Burkhard Hoppe

Sommer 1981

In den Führungskreis wurden zu Pfingsten 1981 gewählt:

Matthias Fork, Antonie Schroeter

Die Super Duper Schroeters

[Melodie nach „Super Trouper“]

Refrain:

Wir sind die Super Duper Schroeters aus der Eifel,
ja, wir sind fürwahr eine große Schar,
ja, wir sind schon Superstars.
Wir sind die Super Duper Schroeters ohne Zweifel,
das gibt's nur einmal, fünfe an der Zahl
sind für das Treffen schon 'ne Qual.

Wir machen heut' ein 14tel der Ermis aus,
wir Schroeters ganz alleine.
Zwei Schwestern (Charlotte, Regina) kamen schon vor Jahren von zu Haus
vor uns zum Ermländervereine,
Ostertreffen 76 kam als nächster Konrad zu der Ermischar.
Manfred folgte seinem Bruder Pfingsten noch im selben Jahr.

Refrain: Wir sind die ...

Nach drei Jahren kam der Stefan noch dazu, und nun waren es schon dreie,
dann hatte die Antonie keine Ruh, bis sie auch war an der Reihe.
Aber von den vielen Jungs, da fehlt noch einer,
daraus machen wir kein Hehl jetzt - nach jahrelangem Warten kommt nun auch der Michael.

Refrain: Wir sind die ...

Doch glaubt nun nicht, jetzt wäre Schluß.

Ihr ahnt wohl schon, daß da jetzt noch was kommen muß.

Es folgt noch ein Schwesterlein. Ihr werdet seh 'n, in drei Jahren wird die Claudia vor euch steh'n.

Refrain:

Dann sind's sechs Super Duper Schroeters aus der Eifel, dann sind wir fürwahr noch 'ne größ're Schar,
ja, wir sind schon Superstars.
Wir sind die Super Duper Schroeters ohne Zweifel
das gibt's nur einmal, sechse an der Zahl
sind dann noch eine größ're Qual.

Michael, Konrad, Antonie, Manfred, Stefan

Studientagung der A[k]WO in Berlin

Die Aktion West-Ost führte vom 29. 4. 1981 bis 3. 5. 1981 eine Studientagung in Berlin durch. [...] Am Donnerstag, dem 30. 4. 1981, kamen wir gegen 15 Uhr in Berlin, Bahnhof Zoo, an und fuhren mit dem Bus in Richtung Kreuzberg zum „Kolpinghaus Berlin“. [...]

Am 1. Mai fuhren wir über die Friedrichstraße nach Ostberlin. Der Übergang war für alle Teilnehmer, obwohl schon einige öfter nach „drüben“ gefahren sind, zu einem bedenklichen und beeindruckendem Erlebnis. Wir fragten uns immer wieder: Warum diese Trennung! Welchen Sinn hat sie! Ein besonderes Erlebnis war für mich, als wir an dem Kontrollhäuschen unsere Pässe abgeben mußten und zwei jugendliche Teilnehmer unserer Gruppe nicht einreisen durften, weil sie noch unter 16 Jahre sind und nicht in Begleitung Erwachsener waren. So übernahm ich spontan die Rolle der Begleitperson, damit auch sie einreisen konnten. [...] Im Anschluß daran unternahmen wir auf „eigene

Faust“ eine Stadtbesichtigung Ostberlins. [...]

Am nächsten Tag, also am Samstag, dem 2. Mai, fand eine dreieinhalbstündige Stadtrundfahrt durch Westberlin statt. Es wurden auch hier nur die Schwerpunkte der Stadt angefahren, wie Plötzensee, Berliner Mauer, Brandenburger Tor, Reichstag, Kreuzberg usw.

Ein Besuch im Museum „Checkpoint Charly“ rundete die Eindrücke dieser Stadt ab. Es wurde uns hier wieder bewußt, unter welchen Opfern und Belastungen sowie mit wieviel Mut und Optimismus die Menschen aus der DDR in den Westen geflüchtet sind. [...] Berlin ist eine Stadt der Gegensätze: hier die friedliche Idylle am Wannsee - dort die Demonstration auf dem Kudamm.

Diese Studienreise hat uns wieder um einige Erlebnisse und Sehenswürdigkeiten einer Stadt reicher gemacht, und so können wir sagen: „Berlin ist eine Reise wert.“

Erika Schmidt

Aus dem Meckerkasten

Vielleicht erinnert sich noch jemand daran, daß auf dem Ostertreffen [1981] in Freckenhorst ein „Meckerkasten“ aufgestellt war. Dieser Kasten war nicht dafür da, daß man seine Beiträge oder seinen Ärger auf einen Zettel schrieb, hineinwarf und die ganze Sache damit vergessen war, sondern dafür, daß die Zettel uns Anstöße geben, einige Dinge besser zu machen, also - wie es so schön (eingebildet heißt - „konstruktive“ Kritik zu üben. Und damit wir wissen, was wir besser machen können, möchte ich hier die wichtigsten Kritikpunkte zusammenfassen.

• Der erste Beitrag betraf die Ro-

senkranzmeditation. Diese war wohl gut, aber sie wirkte zu gehetzt. [...]

- Ein weiterer Punkt wandte sich gegen das abrupte Abbrechen der Diskussion mit dem Vorsitzenden des BDKJ, obwohl noch Wortmeldungen da waren. [...]
- Ein Beitrag zur Auswertung des Wetthäkels: nicht die Länge messen, sondern die Maschen zählen. Die Bewertung wäre ungerecht gewesen.
- Am Tanzabend wurde zuviel Diskomusik gespielt. Außerdem sollte darauf geachtet werden, daß nicht immer die gleichen Jungen und Mädchen sitzenbleiben.

Sommer 1971

Verehrte Eltern!

Wie Sie im Pfingstbrief wohl gelesen haben, waren zum diesjährigen Ostertreffen [1971] der Gemeinschaft Junges Ermland unter den 180 Teilnehmern fast 100 junge Leute im Alter bis zu 20 Jahren. Diese erfreuliche Tatsache läßt uns hoffen, daß auch in den kommenden Jahren die Generation zu uns kommen wird, die hier geboren wurde und zu Hause ist. Gewöhnlich kommen junge Menschen zu unseren Treffen, wenn sie einen „Anstoß“ erhalten haben, sei es durch Vettern oder Kusinen, sei es durch Freunde oder auch durch die Eltern. Für einen solchen Anstoß sollten Sie bald sorgen, denn Ostern 1972 kommt schnell! Ermuntern Sie Ihre 14jährigen und älteren Söhne und Töchter, zu uns

zu kommen. [...] Gern wird Sie und Ihre Familie auch jemand besuchen und von unseren Zusammenkünften berichten. Sagen Sie Ihren jungen Menschen, daß im Jungen Ermland eine Gelegenheit gegeben ist, sich anderen jungen Leuten anzuschließen. Sie könnten vielleicht hören: Was soll ich dort; ich kenne ja niemanden und bin auch kein Ermländer. Direktor Schulte in Freckenhorst meinte, der sei Ermländer, der Himmel und Erde zu verbinden weiß! Ich bin überzeugt, daß viele junge Leute gern wiederkommen, wenn sie einmal Freckenhorst erlebt haben!

Kurt Schlegel, Pfarrer

Mantel vertauscht

Wer hat Ostern in Fredcenhorst irrümlich meinen Mantel mitgenommen? Herbert Kluth, 5509 Malborn üb. Hermeskeil, Ermlandhof.

- „Ist es möglich mit mehr Ruhe zu essen? Ich habe immer gedacht, daß man bei den Mahlzeiten nicht nur essen soll, sondern sich auch mit den Tischnachbarn unterhalten. [...]“
- „Warum machen wir vor und nach den Mahlzeiten kein Kreuzzeichen? Gehört dies nicht als Anfang und Schluß dazu? (Die Tischgebete waren bis jetzt immer gut.)“
- „Warum werden die Gruppensprecher oder überhaupt die [Regional-]Gruppen nicht extra vor der ganzen Mannschaft erwähnt? Es hat somit den Eindruck, daß die Gruppenarbeit gar nicht erwähnenswert ist. Dabei wird viel Mühe aufgebracht [...]“

- „Vor jeder Führungskreiswahl sollte darauf hingewiesen werden, daß diejenigen, die sich wählen lassen, bereit sein sollten, ‚aktiv‘ mitzuarbeiten.“

Dies waren so die wichtigsten Beiträge aus dem Meckerkasten. Ich hoffe, daß wir uns Gedanken darüber machen und versuchen, es von nun an besser zu machen. Es wäre nur zum Vorteil für uns und für das Zusammensein in unserer Gemeinschaft. Obwohl das Ding „Meckerkasten“ hieß, standen auf einigenzetteln auch positive Eindrücke. Ich fand das toll. Man darf auch Nettos laut sagen!

Beate B.

Auf der Marienburg

Es ist seltsam: Wie ein kleines Mädchen bei entsprechender Erziehung die gleichen Wünsche wie ein Junge hat, die Welt zu erforschen, so haben Katholiken, wenn sie richtig erzogen wurden, nicht nur Ehrfurcht vor dem eigenen Gottesdienst, sondern auch vor dem anderer Konfessionen und Religionen und damit die gesunde Neugier, diese näher kennenzulernen. Wir erfuhren viel über Herkunft, Wesen und Probleme der orthodoxen Kirche (vor allem in Rußland) und feierten auch deren Messe, die hiermit die unsrige wurde.

Sehr erstaunt waren wir, als der Priester Kunibert Schroeter, der uns die Vorträge hielt, sagte, daß er eine orthodoxe Messe zelebrieren würde. Er erklärte uns mit seinem schönen ostpreußischen Akzent, der uns

Jüngeren nicht so bekannt ist, daß die Kirche Roms, die Westkirche, schon seit einiger Zeit auf dem Weg der Kirche Konstantinopels ist. Es gibt Seminare, in welchen römisch-katholische Priester Geschichte, Zeitprobleme und Sprache der Orthodoxie studieren können. Nach dem sehr aufschlußreichen Vortrag probten wir die „Feier der russischen Messe“. Man hatte uns schon auf eine lange, obschon gekürzte Liturgie vorbereitet. Uns kam das alles gar nicht fremdartig vor, denn durch das Ungewohnte, Interessante und die größere Verständlichkeit mancher Stellen waren wir ganz dabei; ich denke z. B. an den Kommunionsempfang: Uns wurde die Kommunion in weingetränkten Sauerbrotstückchen gereicht. Der Priester hatte uns mit seiner Zwanglosigkeit angesteckt und uns alle damit einander nähergebracht. [...]

Doris Steffen

Es sagte ...

Pät lacht.

Lisa: Es klingt immer so als ob du nen Astmaanfall hast.

Lisa (beim Spiel Codenames): Wenn aus der Polarexpedition eine Pullerexpedition wird...

David: Lisas Gedankengänge sind unergründlich.

Lisa: Das klingt jetzt schon fast nach nem Kompliment.

David: Ja, das war's auch an der Stelle. Es ist faszinierend.

David zu *Lisa:* Du bist einfach zu sprachen... gestört!

Damian: Sieht man noch irgendwo Müll?

Das Märchen mit den soliden Kühen

Sebastian P. zu *Pat:* Ich seh wenigstens jung aus, Patrick!

Pat: Wer will noch in nen Breakout-Room?

Rosa: Nee, das ist mir zu viel Bewegung.

Gebet in der Not der Coronapandemiekrise

Von **Bischof Hermann Glettler, Bischof von Innsbruck**

Herr, Du Gott des Lebens, betroffen von der Not der Corona-Krise kommen wir zu Dir.

Wir beten für alle, deren Alltag jetzt massiv belastet ist und bitten um Heilung für alle Erkrankten.

Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden. Tröste jene, die jetzt trauern, weil sie Tote zu beklagen haben.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie und allen Pflegenden Kraft in dieser extremen Belastung. Gib den politisch Verantwortlichen Klarheit für richtige Entscheidungen.

Wir danken für alle Frauen und Männer, die gewissenhaft die Versorgung und Infrastruktur unseres Landes aufrecht erhalten.

Wir beten für alle, die in Panik sind oder von Angst überwältigt werden.

Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden erleiden oder befürchten.

Guter Gott, wir bringen Dir alle, die in Quarantäne sein müssen, sich einsam fühlen und niemanden an ihrer Seite haben.

Stärke die Herzen der alten und pflegebedürftigen Menschen, berühre sie mit Deiner Sanftheit und gib ihnen die Gewissheit, dass wir trotz allem miteinander

verbunden sind.

Von ganzem Herzen flehen wir, dass die Epidemie ab-schwilt und dass die medizinischen Einrichtungen und Ressourcen den aktuellen Anforderungen gerecht werden können.

Wir beten, dass die Zahlen der Infizierten und Erkrankten zurückgehen. Und wir hoffen, dass in allen Bereichen bald wieder Normalität einkehren wird.

Guter Gott, mache uns dankbar für jeden Tag, den wir gesund verbringen.

Lass uns nie vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk ist.

Ja, wir sind sterbliche Wesen und können nicht alles kontrollieren.

Du allein bist Ursprung und Ziel von allem, Du allein bist ewig, immer liebend.

Dein Heiliger Geist bewahre unsere Herzen in der Dankbarkeit.

Getragen von einem tiefen Frieden werden wir die Krise bestehen.

Jesus, Du Herr und Bruder aller Menschen, Deine Gegenwart vertreibt jede Furcht, sie schenkt Zuversicht und macht unsere Herzen bereit, offen und aufmerksam für einander.

Stein und Krüppelkiefer - wertvolle Erinnerungsstücke**Besuch in Braunsberg****Von Reinhard Braun, Dipl. Theol.**

Alljährlich schenkt mir mein Bruder zu Weihnachten die neueste Ausgabe Ihres Heimatbriefes. Ich lese ihn mit großem Interesse, da ich ja 1940 in Braunsberg geboren wurde.

Mit meiner Familie habe ich noch vor der Wende einen Besuch in Braunsberg gemacht. Zufällig begegnete uns dort eine deutschsprachige Katharinschwester, die im Pfarramt beschäftigt war. Überaus freundlich zeigte sie uns, was uns

interessierte. Besonders erfreut war ich, dass sie sich an meine Eltern erinnern konnte, die damals in der Simon-Wichmann-Straße 4 wohnten.

Zum Abschied führte sie uns hinter die Kirche und zeigte auf einen Haufen zerbrochener Ziegelsteine mit der Bemerkung: „Die sind vom ehemaligen Taufbecken, über dem Sie getauft worden sind. Vielleicht

wollen Sie ein Stück als Andenken mitnehmen“.

Ich suchte mir ein Stück, an dem die Brandbombenspuren noch sichtbar waren. Dieser Stein und eine ausgegrabene Krüppelkiefer - nahe an unserem ehemaligen Haus gewachsen - sind mir bis heute wertvolle Erinnerungsstücke.

Schnell weg, nach Westen, Soldaten machen alle tot!**Unsere letzten Tage in Braunsberg****Von Reinhard Braun, Dipl. Theol. i.R.**

Johann Braun, geb. am 10. 6. 1900 in Groß Rautenberg und Helene, geb. Nahser, geb. am 24. 11. 1905, wohnhaft in Braunsberg, Simon-Wichmann-Straße Nr. 4, mit ihren vier Kindern: Helga, Norbert, Reinhard und Doris.

In unserem Haus wohnte auch Herbert Witwer mit seiner Frau. Am 15. Februar 1945 wollte er als Verwundeter einen Besuch im Haus machen. Später beschrieb er die vorgefundene Situation: „... überall Flüchtlinge, vor allem Frauen mit kleinen Kindern und alte Leute. Im Haus waren überall Flüchtlinge. Von meiner Familie erfuhr ich, dass sie vor einigen Tagen mit einem Lkw weggefahren waren. Zurück zur Kaserne sah ich, welche Schäden die Bombenangriffe verursacht hatten...“ Meine Mutter mit uns vier kleinen Kindern (2, 5, 5 u. 8 Jahre) wartete, dass ihr Bruder - wie abgesprochen - sie abholen würde. Sie wusste aber nicht, dass inzwischen die Bomber jede Straße nach Braunsberg unpassierbar gemacht hatten.

Wir flüchteten bei jedem Bombenalarm in unseren Luftschutz-

keller, den wir uns mit weiteren 20 Menschen (Frauen, Kinder und alte Menschen) teilten. Fast jede Hand hielt einen Rosenkranz. Wenn dann die Bomben detonierten, wurden wir Kinder in die Mitte des Raumes um einen großen Honigtopf gesetzt und durften uns mit unseren kleinen Fingern bedienen. Das sollte die Trommelfelle schützen...

Schlimmer als diese Angst wirkten die entsetzlichen Berichte derer, die den russischen Soldaten in die Hände gefallen waren und überlebt hatten. Die Grausamkeiten sind hinlänglich bekannt und ich will darauf verzichten, sie zu wiederholen. Alexander Solschenizyn beschreibt es später so:

Ostpreussische Nächte.
Zweiundzwanzig, Höringstraße.

Noch kein Brand, doch wüst geplündert. Durch die Wand gedämpft - ein Stöhnen: Lebend find ich noch die Mutter... Waren's viel auf der Matratze? Kompanie? Ein Zug? Was macht es! Tochter - Kind noch - gleich getötet.

Alles schlicht nach der Parole:
Nichts vergessen! Nichts verzeihen! Blut für Blut! Und Zahn für

Zahn! (s. a. Handbuch der dt. Geschichte, Leo Just)

Am 7. März 1945 wurde der letzte schwere Bombenangriff auf Braunsberg geflogen. Es war der Geburtstag von uns Zwillingen. Wer sich jetzt noch in der Stadt aufhielt, wurde zum Verlassen gezwungen. Wir blieben und warteten auf Mutters Bruder.

Etwa zehn Tage später wurde Braunsberg aufgegeben. Die deutschen Truppen sprengten noch den mächtigen Turm der Katharinenkirche, damit ihn die Feinde nicht als Aussichtsturm benutzen können. Die ganze Kirche fiel in sich zusammen. Wir konnten, wenn wir uns aus dem Keller an die frische Luft wagten, das „Schauspiel“ verfolgen.

Am 19. März war Schrecken und Angst allgegenwärtig und kaum noch zu steigern.

Flüchten? Wie mit vier kleinen Kindern flüchten? Und wohin? Wir warteten weiter auf den rettenden Fluchtwagen.

Wir Kinder freuten uns über jeden Bombenangriff, denn noch immer durften wir Honig schlecken. Die anderen Menschen im Keller

beteten immer wieder den Rosenkranz oder das vielen bekannte Marien-Gebet:

„Jungfrau Mutter Gottes mein,
lass mich ganz dein Eigen sein.
Dein im Leben, dein im Tod,
dein in Unglück, Angst und Not...“

Mitten in dieses Beten hinein erging sich, wovon sich alle gefürchtet hatten. Mit großem Lärm wurde plötzlich die Kellertüre aufgerissen und mehrere Rotarmisten stürzten in den Raum. Nach einem Schreckensschrei wurde angstvoll das Mariengebete weitergebetet.

„O Mutter, du Mächtigste, steh uns bei...“

Was jetzt geschah, bezeichnete Mutter bis an ihr Lebensende als ein Wunder. Der Kommandant befahl in schroffem Ton den Soldaten, den Keller sofort zu verlassen. Danach sagte er zu uns in gebrochenem Deutsch nur diesen einen Satz: „Schnell weg, nach Westen, Soldaten machen alle tot!“. Kaum hatte er das gesagt, war er auch schon wieder verschwunden.

Was hatte ihn zu diesem erlösenden Satz bewegt? Das Gebet, die Angst in den Gesichtern, wir kleinen Kinder?

Den weiteren Verlauf muss ich nicht berichten, denn er hatte viel Ähnlichkeit mit dem anderer Berichte. Wir flüchteten übers Haff und konnten später das letzte Schiff in Gotenhafen erreichen...

Gebet zur Mutter von der Immerwährenden Hilfe

Jungfrau, Mutter Gottes mein,
Lass mich ganz dein eigen sein:
Dein im Leben und im Tod,
Dein in Unglück Angst und Not,
Dein in Kreuz und bitt'rem Leid,
Dein für Zeit und Ewigkeit.
Jungfrau, Mutter Gottes mein,
Lass mich ganz dein eigen sein! -

Mutter! - auf dich hoff und bau' ich!
Mutter! - zu dir ruf und seufz ich!
Mutter! - du Gütigste steh mir bei!
Mutter! - du Mächtigste, Schutz mir verlei!

O Mutter! - so komm, hilf beten mir!
O Mutter! - so komm, hilf streiten mir!
O Mutter! - so komm, hilf leiden mir!
O Mutter! - so komm, und bleib' bei mir!

Du kannst mir ja helfen - o Mächtigste!
Du willst mir ja helfen - o Gütigste!

Du musst mir nun helfen - o Treueste!
Du wirst mir auch helfen - Barmherzigste!

O Mutter der Gnade, der Christen Hort.
Du Zuflucht der Sünder, des Heiles Pfort'.
Du Hoffnung der Erde, des Himmels Zier,
Du Trost der Betrübten, ihr Schutzpanier!

Wer hat je umsonst deine Hilf angefleht?
Wann hast Du vergessen ein kindlich Gebet!
Drum ruf ich beharrlich in Kreuz und in Leid:
Maria hilft immer - sie hilft jederzeit.

Ich ruf voll Vertrauen in Leiden und Tod:
Maria hilft immer - in jeglicher Not.
So glaub ich - so leb ich - so sterb ich darauf,
Maria hilft mir in den Himmel hinauf!

Jungfrau, Mutter Gottes mein,
...
(Ersten Vers wiederholen)

Ein Tischgebet

*Der Du die Lilien kleidest,
die Vögel des Himmels speist,
der Du die Lämmer weidest,
dem Hirsch die Wasserquelle weist;
Der Brot vermehrt und Fische
und Wasser wandelt zu Wein,
Du mögest unser'm Tische
so Gast wie Geber sein!*

Ugandas Märtyrer - Zeugen und Vorbilder des Glaubens

Ihr Blut tränkte die Erde

Von KR Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfr. i.R., Prodekan der Erml. Priesterbruderschaft St. Andreas

3. Juni – Im liturgischen Kalender der Kirche steht: Hl. Karl Lwanga und Gefährten, Märtyrer - Gedenktag. Ob dieser gebotene Gedenktag überall gefeiert wird? Und wenn: Was weiß man eigentlich von diesen Märtyrern? Selbst das Tagesgebet der Kirche, das Aufschluss geben kann über das Wirken dieser Märtyrer, rauscht an ihnen wohl vorbei:

Gott, du lässt das Blut der Märtyrer zum Samen werden für neue Christen. Erhöre unser Gebet für die Kirche in Afrika. Lass den Akker, der vom Blut des heiligen Karl Lwanga und seiner Freunde getränkt ist, reiche Ernte tragen.

Ist das Gedenken der Heiligen in der Liturgie dieser Tage nicht vielerorts ein eher routiniertes, manchmal sogar seelenloses Geschehen, Gedenktag wie so viele andere auch, die den zelebrierenden Priestern und Gottesdienstmitfeiern eher wenig bis nichts sagen? Ihnen würde wohl nichts fehlen, wenn an diesem Tag der Märtyrer nicht gedacht wird. Ob nicht da und dort Heiligenfeste sogar ersatzlos gestrichen werden?

Wie anders in Uganda in Ostafrika! Das muss man einmal erlebt haben; ich hatte schon dreimal diese Freude. Dort - in Namugongo, unweit von Ugandas Hauptstadt Kampala - am Ort des Martyriums dieser ugandischen Glaubensboten würden heute weit mehr als 2 Millionen Pilger versammelt sein, wäre da nicht wie schon im vergangenen Jahr „Corona“. Schon Wochen vorher haben sie sich auf den Weg gemacht, zu Fuß, teilweise auf den großen Überlandstraßen, unter Lebensgefahr, denn diese Straßen sind voll von großen Lastkraftwagen, vor allem von tikenden Zeitbomben, den riesigen Öl-Transportern, die von Mombasa, der großen Hafenstadt Kenias am Indischen Ozean, sich auf die tagelange Fahrt durch Kenia und Uganda, Ruanda und Burundi bis in die Demokratische Republik Kongo begeben haben. Vor zwei Jahren (2019) kamen auf dieser Überlandstraße vier Fußpilger ums Leben. Die vielen Pilger, die zum Fest der Märtyrer (3. Juni) nach Namugongo kommen, machen neugierig!

In seinen Reiseaufzeichnungen von 1948 beschrieb der britische Premierminister Winston Churchill (1874-1965) Uganda einmal als „Perle Afrikas“. Dieses längst überall bekannte Wort ist nicht nur bei Werbefachleuten beliebt, um auf Uganda als ein lohnenswertes Reiseziel im Osten Afrikas aufmerksam zu machen. Ja, Uganda darf sich durchaus mit dem bekannten

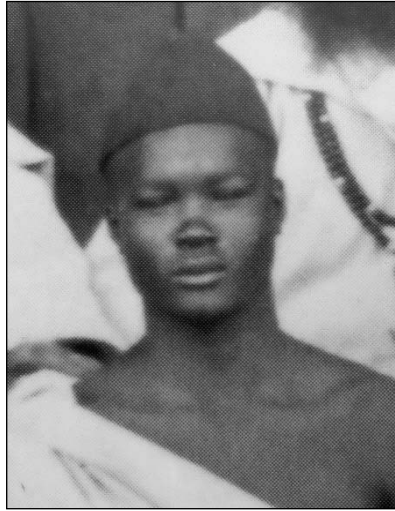
Wort Churchills schmücken. Es ist ein wunderschönes Land; seine Natur ist so verschieden und vielfältig. Das Klima ist sehr angenehm. Überall leuchtet das Grün der vielerorts hügeligen Landschaft. Die Nationalparks zeigen eine unberührte Landschaft, und die Tiere hier lassen etwas von ihrer

Vielfalt erahnen. Uganda nur durch das Objektiv einer Kamera zu betrachten, versperrt den Blick auf die ganze Wirklichkeit dieses schönen Landes. Landschaft und Natur sind ohne Zweifel großartige „Perlen“, ein Schatz dieses Landes.

Eine besondere, ja einzigartige „Perle“ aber sind die Menschen hier: überaus freundlich, herzlich, den Gästen gegenüber stets offen und einladend zugewandt. Man ist oft geradezu beschämt angesichts dieser ihrer schlichten, unaufdringlichen Offenheit. Und auch das ist überall zu beobachten: Uganda ist jung! Wohin man auch schaut, ob in den Städten oder in den Dörfern, auf den Straßen und auch in den Kirchen: man sieht viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Uganda ist reich an jungen „Perlen“!

Zu den besonderen, kostbaren „Perlen“ Ugandas zählen die Märtyrer. Auf sie sind die Menschen hier ganz besonders stolz; sie verehren sie, halten ihr Andenken hoch in Ehren. Dabei ist ihr Blick auf sie nicht nur rückwärts - in die Vergangenheit - gerichtet; die Märtyrer spielen auch im gegenwärtigen Alltag eine besondere, für die Regierenden wie auch für alle gesellschaftlichen Gruppierungen integrierende Bedeutung. Man darf wohl sagen: Uganda weiß nicht nur um seine „Perlen“, Uganda identifiziert sich auch mit seinen „Perlen“.

Für die Christen dieses Landes wie überhaupt in vielen Ländern Afrikas stellen die Märtyrer kostbare „Perlen“ dar. Aufgrund ihres Lebens und Sterbens haben sie - die „Perlen Ugandas“ - eine große Leuchtkraft. Nicht nur am 3. Juni, wenn Millionen nach Namugongo, dem Ort ihres Martyriums, kommen, stehen sie im Mittelpunkt des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens. Das ganze Jahr über trifft man immer wieder auf sie. Pastorale Pläne und Aktionen auf diözesa-



Hl. Karl Lwanga - Foto von 1885

ner und pfarrlicher Ebene sind vom Zeugnis der Märtyrer inspiriert. Für die zahlreichen Katechisten in den Pfarreien aller Diözesen sind ihnen vor allem der heilige Andreas Kaggwa und die seligen Jildo Irwa und Daudi Okelo wegen ihres Beispiels als Katechisten große, anspornende Vorbilder. Auf

den heiligen Matthias Mulumba schauen besonders die Eheleute. In nahezu allen Lebensbereichen wissen sich die Gläubigen von den Märtyrern „umgeben“, die sie als Vorbilder ansehen und bei ihren täglichen Fragen und Sorgen als Patrone fürbittend anrufen. An den Orten des Martyriums trifft man zu jeder Zeit Menschen, die hier zu den Heiligen beten und sie um ihre Fürsprache bei Gott anrufen.

Warum sind die Märtyrer Ugandas für die Menschen hier so bedeutend und anziehend? Vielleicht kann man es so sagen: Sie sind deshalb so leuchtende „Perlen“, weil die Ersten von ihnen, als sie die Botschaft des Evangeliums von den ersten Missionaren hörten, dies sofort den Anderen sagten und sie alle sich sofort auf die Suche nach der „kostbaren Perle“ machten: Jesus Christus. Man denke, welche Kraft und Freude sie in ihrem Glauben an Christus gefunden haben: Am 17. 2. 1879 kamen die ersten Missionare - eine kleine Gruppe französischer Priester und Brüder der kurz zuvor gegründeten Gemeinschaft der „Weißen Väter“ - nach Uganda, die sofort mit der Verkündigung des Evangeliums begannen. Zwischenzeitlich hatten sie das Land zwar wieder verlassen müssen, durften aber wenige Monate später schon wieder zurückkehren. Bereits sieben Jahre später gab es eine Gruppe von Christen am Hof des Königs, deren Glaube so stark und überzeugend war, dass sie für den jugendlichen König (= Kabaka) Mwanga mit seinen homosexuellen, pädophilen und polygamen Neigungen und die Mächtigen am Hof eine Herausforderung wurden. Viele Knaben und Jugendliche aus den vornehmen Familien dienten dem König und seinen Ministern. Karl Lwanga, der Anführer und Betreuer der jungen Pagen war ständig bemüht, seine ihm Anvertrau-

ten vor den perfiden Zugriffen des Königs und der anderen Mächtigen am Hof zu schützen. Karl war es auch, der die Pagen geistlich begleitete und ihnen als Katechet half, im Glauben an Jesus Christus weiter zu wachsen.

Da kam, was kommen musste: Der König verlangte von Karl Lwanga und den Pagen, sich zu entscheiden: entweder für ihn oder für ihren Glauben! Sie alle entschieden sich für Christus. So gab es für sie nur eines: Diese jungen Christen (22 waren katholisch, 23 waren anglikanisch) mussten sterben! Um ein abschreckendes Beispiel zu setzen, damit andere nicht auf die Idee kommen, diesen Christen nachzueifern, hat man sie auf verschiedene, stets grausame Weise gequält und getötet.

Der „schwarze Tag“ - auch der „Afrikanische Holocaust“ genannt - der vom Kabaka Mwanga angeordneten Christenverfolgung war der 3. Juni 1886; es war kirchlich gesehen der Tag, an dem man das Hochfest der Himmelfahrt Christi feierte. Beispielhaft für das Leiden und Sterben der „kostbaren Perlen Ugandas“ schauen wir in die Märtyrerakte:

Nachdem die Henker mit ihren Gefangenen in Richtung Hinrichtungsstätte gegangen waren, nahm der Henker Senkole, der voll Hass gegen Karl war, seinen Gefangenen beiseite und führte ihn ungefähr fünfzig Meter von der Straße entfernt zu einem besonderen Baum. Hier hatte man in den vergangenen Tagen einen kleineren Scheiterhaufen hergerichtet. Senkoles Gehilfen haben nun ihr Opfer so gebunden, dass seine Beine in der ausgestreckten Stellung fest zusammengehalten und die Arme fest an seinen Körper befestigt wurden. Dann haben sie ihn in Schilfrohr eingewickelt, in gleicher Weise wie auch die anderen Märtyrer. Als sie Charles auf den Scheiterhaufen legten, trug er ein Sklavenjoch um seinen Hals.

Als die Henker ihn festschnallten, sagte Karl zu ihnen: „Bindet mich los und erlaubt mir, den Scheiterhaufen selbst vorzubereiten.“ Und Karl bereitet sein eigenes Sterbebett aus Brennholz, dann legte er sich auf den Scheiterhaufen und schnallte sich wie zuvor fest. Senkole entzündete eine Fackel und zündete das Holz unter den Füßen an. Langsam verbrannten die Flammen Karls Füße und Beine zu verkohlten Knochen, ließen aber den Rest seines Körpers unversehrt. Als Senkole das Feuer kontrollierte, damit es sich nicht zu schnell ausbreitete, sagte er zu Karl: „Ah, ich bestrafe dich richtig. Lass mich sehen, ob dein Gott kommen wird, um dich vom Feuer zu befreien.“ Karl, der seine Qualen ohne ein Murren ertrug, ant-

Fortsetzung nächste Seite

Ihr Blut tränkte die Erde

wortete: „Du armer dummer Mann! Du weißt nicht, was du sagst. Du verbrennst mich, aber es ist, als ob du Wasser über meinen Körper gießt. Ich sterbe für Gottes Religion. Aber sei schon jetzt gewarnt: Gott, den du beleidigst, wird dich eines Tages in echtes Feuer stürzen.“ Dann lag Karl ruhig da und betete und wartete auf den Moment, in dem seine Seele von seinem toten Körper befreit werden sollte. Das Feuer breitete sich langsam aus. Kurz bevor sein Herz aufhörte zu schlagen, schrie Karl Lwanga mit lauter Stimme: „Katon-da!“ („Mein Gott!“); dann starb er.

Als Senkole und seine Helfershelfer ihre grausige Tat beendet hatten, riefen sie dem Toten zu: „Wir haben dich nicht getötet, sondern Nende und Kabaka und alle Götter, die du verachtet hast, sind die Ursache für deinen Tod.“

Während Karl Lwanga allein das Martyrium auf dem Scheiterhaufen erlitt - über der Stelle, an der er starb, ist heute die große Basilika in Namugongo errichtet -, waren seine Freunde noch auf dem Weg zu ihrem Martyriumsort. Schließlich erreichten sie den Hinrichtungsort. Sie sprachen sich gegenseitig Mut zu: „Jetzt sind wir hier, an den Toren des Himmels. Gleich werden wir Jesus sehen.“ Ihre Henker hörten dies, lachten sie aus und riefen: „Hört auf mit eurer Raserei! Seht ihr nicht die Flammen? Glaubt ihr vielleicht, wir bereiten eine Zitze für euch vor?“ Nun fesselte man die Delinquenten.

Wie bei Karl Lwanga, so wurden auch die anderen Gefangenen in Schilfrohr so eingewickelt, dass sie sich nicht mehr bewegen konnten. Während eine Gruppe von den Scharfrichtern hiermit beschäftigt war, bauten andere die Scheiterhaufen auf und legten die Delinquenten auf diese Hügel.

In der Zwischenzeit hatten die Scharfrichter einige Opfer kastriert und ihre Geschlechtsorgane eingesammelt. Mukajanga, der Oberscharfrichter, erkannte bei seiner Zählung und Inspektion dieser Körperteile, die seine Assistenten auf den Scheiterhaufen geworfen hatten, dass unter den Kastrierten auch sein Sohn Mbaaga Tuzinde war, der trotz Schmerzen wie seine Gefährten in Ruhe betete. Da empörte sich der Vater und nahm den Jungen zur Seite. Mbaaga, mit seinen Händen auf dem Rücken gefesselt, kniete vor seinem Vater nieder, der ihn noch einmal anflehte: „Gib diese Torheit auf! Gib diesen europäischen Unsinn auf und geh mit mir zum Kabaka. Er wird dir verzeihen.“ „Entschuldige, Vater“, antwortete der Junge, „aber Beten ist kein Verbrechen. Ich habe keine Lust, den Dienst für Jesus aufzugeben, und ich bin glücklich, jetzt die Chance zu ha-

ben, für Ihn, meinen König, zu sterben.“ „Aber ich“, protestierte Mukajanga, „ich will nicht, dass du stirbst. Lass mich dich verstecken. Und, um mir zu gefallen, gib die Religion auf.“ „Vater, der Kabaka hat befohlen, dass ich verbrannt werde. Er ist dein Meister und du kannst mich nicht beschützen.“ „Was für ein Wahnsinn ist das,“ schrie Mukajanga, „was treibt dich an, mir das Herz zu brechen?“ Der alte Mann war untröstlich und verzweifelt darüber, seinen Sohn in die Flammen treiben zu müssen. Aus Mitleid, um ihm das Leiden zu ersparen, befahl er seinen Assistenten, dem Jungen das Genick zu brechen und seinen leblosen Körper in die Flammen zu werfen. Sie nahmen Mbaaga Tuzinde ein wenig beiseite, weg von seinem Vater, und töteten ihn.

Während die Märtyrer betend ihr Leben hingaben, schwangen ihre Henker Speere, Messer und Keulen und tanzten um den flammenden Scheiterhaufen herum. Den Sterbenden riefen sie zu: „Nicht wir sind es, die euch töten. Nende bringt euch um, Mukasa tötet euch; Kibuka bringt euch um. All die Götter, die ihr verachtet und Dämonen genannt hat, sind es, die euch töten.“ Aus der Mitte der Flammen kamen Stimmen, am deutlichsten von Bruno Serunkuma: „Wenn die Dämonen uns töten, dann seid ihr deren Sklaven.“

Gegen Mittag gab Mukajanga seinen Assistenten den Befehl, sich rund um den Scheiterhaufen niederzulassen: „Zündet das Holz an jedem Punkt an!“ Die Flammen loderten hoch auf, und mit Gebeten auf den Lippen starben sie - am 3. Juni 1886, am Hochfest der Himmelfahrt Christi. Es waren insgesamt 45 Buben, Jugendliche und Erwachsene, die als Märtyrer getötet worden sind: 22 von ihnen gehörten der katholischen Kirche an, 23 waren anglikanische Christen.

Die Henker sagten später aus: „Wir haben viele Menschen getötet, aber nie wie diese. Bei anderen Gelegenheiten taten die Opfer nichts als Stöhnen und Weinen, aber die Christen waren wunderbar. Es gab kein Seufzen, nicht einmal ein wütendes Wort. Alles, was wir hörten, war das leise Gemurmel auf ihren Lippen. Sie beteten, bis sie starben.“ Mukajanga selbst berichtete dem König, dass er nie Menschen hingerichtet habe, die so kraftvoll und ausdauernd waren und sogar im Feuer laut zu Gott gebetet haben.

Was zeichnet die Schar der Märtyrer Ugandas aus? - Sie waren Kinder ihrer Zeit, aufgewachsen in den Traditionen ihrer Familien und ihres ugandischen Volkes. Als nun die ersten Missionare kamen und ihnen das Evangelium brachten, versperrten sie nicht ihre Ohren und Herzen. Sie wurden neugierig. Die Botschaft Jesu, die die

Missionare ihnen verkündeten, traf sie ins Herz. Das Feuer des Heiligen Geistes erfüllte sie, und schon bald wurden die ersten von ihnen getauft. Diese wiederum konnten nicht schweigen über das, was sie gehört und im Leben der Missionare gesehen hatten (vgl. Apg 4,20). So wurden die ersten Getauften zu Missionaren ihrer Freunde und Weggefährten, mit denen sie am Königshof als Pagen tätig waren. Innerhalb weniger Jahre entstand um die Gruppe der Missionare eine stetig wachsende christliche Gemeinde. Im Gegensatz zu den arabischen Kaufleuten und Sklavenhändlern, die mit ihrem Handel auch ihren islamischen Glauben ins Land brachten, entdeckten die jungen Christen das Befreiende und die Menschen Frohmachende des Evangeliums; sie entdeckten Christus selbst, der sie durch das Wort der Missionare in seine Nachfolge rufen wollte. Für sie wurden die von den Missionaren verkündete und praktizierte Würde des Menschen, insbesondere die Wertschätzung jedes einzelnen Menschen in Ehe und Familie, in Stamm und Volk zu einem besonderen Faktor ihres Lebens.

Die jungen Christen schöpften ihre Kraft zum Zeugnis bis hin zum Martyrium aus dem gemeinsamen Leben miteinander und besonders mit ihren französischen Missionaren. Soweit es möglich war, besuchten sie jeden Tag die Heilige Messe und empfingen die Sakramente. Bis hinein in den Tod sprachen sie sich Mut zu, Christus selbst im Tod die Treue zu halten. Dabei scheuten sie sich auch nicht, ihren Henkern deren Götterglauben als wirkungslos und nichtig zu bezeichnen und ihn gegebenenfalls auch lächerlich zu machen. So sehr in den Berichten über ihr Martyrium die Freude der jungen Christen am Glauben und die Gewissheit aufleuchtet, mit Christus auf immer vereint zu sein - ob im Leben, ob im Tod -, so sehr ist auch klar festzustellen, dass sie aus Treue, Überzeugung und Freimut ihren Weg gingen. Eine wie auch immer geartete „Sehnsucht nach dem Martyrium“ war ihnen, mit Ausnahme vielleicht beim heiligen Johannes-Maria Muzeeyi, fremd. Sie wussten und sie wollten, ja sie konnten gar nicht anders: für Christus gegen den Strom der Zeit antreten. Darin sahen sie ihre Berufung.

Ihre Freude, Freunde Jesu zu sein und ihm in Treue nachzufolgen, war damals ansteckend und löste einen „Flächenbrand“ aus, so dass es schon wenige Jahre später eine große Zahl von Christen in Uganda gab. Auch auf Drängen der Väter und Stammesältesten der jungen Christen musste Kabaka Mwangwa schließlich einsehen, dass er gegen den

christlichen Glauben, den Karl Lwanga und seine Gefährten bezeugten, letztlich nichts ausrichten konnte. Am Ende seines sehr bewegten Lebens fand auch der König den Weg zum Glauben und ließ sich taufen; gegen Christus und sein Evangelium konnte und wollte er nicht mehr wie „gegen den Strom schwimmen“.

1885-86 haben Karl Lwanga und seine Gefährten betend und singend durch den Flammentod wie dann auch im Jahre 1918 die beiden Jugendlichen Daudi Okelo und Jildo Irwa im festen Vertrauen auf Jesus und sein Wort („Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen.“ - Mt 10,32), das Kreuz des Martyriums auf sich genommen. So sind sie ins ewige Leben hinübergegangen und wohnen jetzt für immer im Haus des himmlischen Vaters (vgl. Joh 14,2ff). Darum sind sie für die Christen in Uganda und weltweit nicht einfach nur „kostbare Perlen“, die man bewundert. Sie sind nicht nur große Vorbilder, auf die man schaut, sondern auch große Weggefährten und „Nothelfer“, die von den Gläubigen um Fürsprache bei Gott angerufen werden. Immer wieder kann man hören: „Die heiligen Märtyrer haben geholfen!“, Mag sein, dass man in den Augen der „Welt“ auf der falschen Seite ist. Die Märtyrer Ugandas zeigen: Wer mit Christus lebt und dabei eventuell auch gegen den Strom der Zeit zu schwimmen hat, gewinnt das Leben. Die Treue der ugandischen Märtyrer bis in den Tod ist die Quelle, aus der auch heute viele Menschen in Uganda und darüber hinaus Kraft für ihr Leben als Christen schöpfen und, wenn es sein sollte, auch gegen den Strom der Zeit schwimmen.

Karl Lwanga und seine Gefährten wurden in Rom von Papst Benedikt XV. am 6. 6. 1920 seliggesprochen und von Papst Paul VI. am 8. 10. 1964 heiliggesprochen. Die beiden Jugendlichen Daudi Okelo und Jildo Irwa erlitten am 18. 10. 1918 das Martyrium. Papst Johannes Paul II. hat sie am 20. 10. 2002 in Rom seliggesprochen.

Jedes Jahr - am 3. Juni - findet in Namugongo am Ort der Hinrichtung das Fest der Märtyrer statt. Von diesem Fest gibt es im Internet einige Videos: Geben Sie bei Google ein: Uganda Martyrs Day. -

Umfangreiche Informationen über die Märtyrer finden Sie in meinem Buch:

„Ihr Blut tränkte die Erde“, 2019, erschienen beim Verlag **Be&Be Heiligenkreuz (ISBN 978-3-903118-73-7)**, in jeder Buchhandlung oder auch bei mir für 24,95 € + Porto erhältlich: Pfarrer Clemens Bombeck, Rainbügl 5a, 92318 Neumarkt; clemens-bombeck@t-online.de.

Akten katholischer Vertriebener sollten zusammengeführt werden

Schlesiens beste Köpfe

Von Norbert Matern

Joachim Bahlcke (Hrsg): Schlesische Lebensbilder, Band XIII., Stiftung Kulturwerk Schlesien, Würzburg 2021, 547 S., Leinen, 59,- Euro, ISBN 978-3-929817-11-9

Genau hundert Jahre nach Gründung der Historischen Kommission für Schlesien und 175 Jahre seit der Breslauer Verein für Geschichte Schlesiens an die Öffentlichkeit trat erscheint Band XIII. der Schlesischen Lebensbilder. Gewürdigt werden in chronologischer Folge 33 deutsche wie polnische Persönlichkeiten - je mit Photo und Literaturverzeichnis - unterschiedlicher Stände, Bevölkerungsgruppen und Epochen beginnend mit Thomas II. Bischof von Breslau/Wrocław (vor 1225 - 1292) bis Professor Josef Joachim Menzel (1933 - 2020). Weitere Persönlichkeiten sind unter anderen Otto Stern, Heinrich Windelen, Dieter Hildebrand und Joachim Meisner. Vermutlich nach langen Diskussionen wurde auch der SS-Obersturmbannführer und Judenverfolger Fritz Arlt (1912 - 2004) aufgenommen, der nach 1945 als „Mitläufer“ eine neue Karriere bei den Arbeitgeberverbänden begann. Ähnliche Überlegungen mögen es bei Hanna Reitsch (1912 - 1979) aus Hirschberg/Jelenia Góra, die erste Flugkapitänin weltweit gewesen sein, die Hitler bis zuletzt treu blieb. International fand sie dann Achtung als Flugberaterin in Indien und Ghana.

Das Schicksal der aus der heutigen Ukraine vertriebenen Polen wird an Professor Kazimierz Orzechowski (1923 - 2009) deutlich, der 1946 aus Lemberg/L'viv in das total zerstörte Breslau kam, später Direktor des Instituts für Verfassungs- und Rechtsgeschichte wurde und neben vielen Beiträgen zur Geschichte Schlesiens die bedeutende „Verfassungsgeschichte Schlesiens 1202 - 1740“ veröffentlichte. Unter den Autoren unterschiedlicher Fachdisziplinen sind acht polnische Wissenschaftler.

Mit dem Bundestagsabgeordneten Clemens Riedel (1914 - 2003) rückt der Referent für Hochschulpastoral Gregor Ploch die katholische Vertriebenenarbeit in den Vordergrund, die - wie er richtig bemerkt - immer im Schatten der großen Vertriebenenverbände stand. Das blieb so bis zu Ende des Katholischen Flüchtlingsrats (KFR) dessen stellvertretender Vorsitzender Riedel von 1976 - 1989 war. Die Bischofskonferenz (DBK) berief zwar turnusmäßig einen Vorsitzenden des Katholischen Flüchtlingsrats, stellte einen Etat zur Verfügung, interessierte sich aber außer den Anfangsjahren kaum für dessen Arbeit. Breslauer Riedel hatte sich schon in Schlesien kirchlich engagiert und setzte dies nach der Vertreibung intensiver fort. Als Mitglied in mehreren Vertriebenenorganisationen und Vorsitzender der AKVO, der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vertriebenenor-

ganisationen, Präsident des Heimatwerks schlesischer Katholiken, versuchte er, die Anliegen der Heimatvertriebenen in die breitere Öffentlichkeit zu bringen. 1957 bis 1972 gehörte er für die CDU dem Deutschen Bundestag und ab 1965 auch dem Europäischen Parlament an.

Seine wichtigsten Jahre waren die um 1972 als Polen in Rom die Neuordnung der Diözesen in ein stigen Ostdeutschland anstrebte und selbst gegen den Nuntius in Deutschland durchsetzte. Danach ging es Riedel um die Rechte der deutschen Minderheit, die selbst von polnischen Kirchenführern mit Ausnahme von Bischof Nossol in Opatów/Opole spöttisch bewertet wurden. In vielen Niederschriften und Reden wies Riedel darauf hin, dass der polnische Primas Kardinal Wyszyński auf politischen Druck Warschaus/Warszawa nach dem deutsch-polnischen Bischofsbriefwechsel von 1965 das „und bitten um Vergebung“ zurückzog. Bis heute wird das in Deutschland kaum wahrgenommen oder unterschlagen.

Riedels Nachlass liegt bei der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Es ist ein Ärgernis, dass Nachlässe, Akten, Denkschriften Protokolle usw. der katholischen Vertriebenenarbeit über ganz Deutschland verstreut sind. Sie befinden sich bei der Kommission für Zeitgeschichte, den Diözesen, den Büros der einstigen Visitatoren, den Verbänden und Institutionen, Verlagen, selbst in Privatarchive wie in Nida. Das erschwert die Arbeit der Historiker. Die Akten müssen zusammengeführt werden. Aber wer

hat die Kraft das durchzusetzen. Da fehlt ein Kardinal Meisner.

Dessen Lebensbild zeichnet Michael Hirschfeld, Professor in Vechta. Dabei ist er vorsichtig. Angesichts der erst kurzen Zeitspanne seit dem Tod von Kardinal Meisner 2017 und der Dimension seines Wirkens in Kirche und Gesellschaft muss eine Würdigung seiner Persönlichkeit naturgemäß als vorläufig gelten“. Hirschfeld streift die biographische Entwicklung Meisners nur kurz und macht vielmehr deutlich, wie er zum bedeutendsten schlesischen Kirchenpolitiker der Nachkriegszeit wurde: Mit Berlin leitete er das schwierigste, mit Köln das reichste (Erz)bistum. Er war Wegbereiter eines selbstbewussten mitteldeutschen Katholizismus und nahm dann als Erzbischof und Kardinal erheblichen Einfluss auf Kirche und Gesellschaft der Bundesrepublik. Hirschfeld deutet nur an, dass Meisner zwei Gesichter hatte: Er war der umgängliche, auf Menschen zugehende Seelsorger und zugleich harter Kirchenoberer. Er polarisierte, manchmal vielleicht gegen seinen Willen. „In Köln zuhause, in Breslau daheim“. So bildete er den harten Kern deutscher Versöhnungsbereitschaft und erhielt dafür nach der Wende hohe osteuropäische Orden. Trotz bester Beziehungen im Vatikan vermochte er das Ende der offiziellen deutschen kirchlichen Vertriebenenarbeit nicht aufzuhalten. Sein Erbe bleibt die „Kardinal-Meisner-Stiftung für Osteuropa und Südeuropa“.

Meisner las regelmäßig die Ermlandbriefe. Unvergessen ist seine Predigt in Werl über Bischof Kaller.

Hochzeiten

69 Hochzeitstag

Zarutzki, Agathe und Otto, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 11. 8. 2021, Brüder-Grimm-Str. 9, 64291 Darmstadt

65 Eiserne Hochzeit

Bikowski, Hugo, Gr. Lemkendorf, und Hedwig, geb. Jeleniewski, Raschung, gem. Bischofsburg, Kr. Allenstein, 21. 3. 2021, Primelweg 2, 58708 Menden

Fischer, Otto und Dietlinde, Rannau, Kr. Heilsberg/Breslau, 12. 11. 2020, Mangoldtstr. 27. 24106 Kiel

Föhl, Hubert, Wangen, und Maria, geb. Skirde, Heilsberg, 12. 10. 2021, Whg 20, Lindauer Str. 52-54, 88236 Wangen

Stylau, Alfons, Stenkiene, Kr. Allenstein, und Adelheid, geb. Herder, Alt Kockendorf, 14. 5. 2021, Alfons Stylau, Lübbecke-Str. 344, 32257 Bünde

60 Diamantene Hochzeit

Armborst, Johannes, Gratken, Kr. Allenstein, und Antonie, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 18. 11. 2021, Raiffeisen-Str. 27, 59302 Oelde

Hölnigk, Johann, Süßental, Kr. Allenstein, und Elisabeth, geb. Szczepanski, Süßentahl, Kr. Allenstein, 16. 9. 2021, Hermannstr. 27, 42897 Remscheid

Jagalla, Georg, Jadden, und Erika, geb. Porbadnik, Braunsvalde, Kr. Allenstein, 6. 6. 2021, Buscher Feld 21a, 42653 Solingen

Kolb, Karl-Heinz, Rößel, und Ruth, geb. Kulbach, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, 16. 6. 2021, Berggarten 12, 51570 Windeck

Lobert, Georg, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, und Waltraud, geb. Pieczkowski, Jadden, Kr. Allenstein, 31. 5. 2021, Feuerdornwinkel 16, 33104 Paderborn, 0 52 54 - 10 324

Rohde, Margarete, geb. Bagge, Sternsee, und Gerhard, Krokau, 23. 9. 2021, Von-Korff-Str. 31, 33428 Marienfeld

Schröder, Bernhard, Bottau, Kr. Ortelsburg, und Anna, geb. Janzen, Schöndorf, Kr. Rößel, 24. 4. 2021, Hans-Böckler-Str. 3, 59302 Oelde

Schwarz, Clemens, Rehagen, Kr. Heilsberg, und Elisabeth, geb. Thater, Kleefeld, Kr. Braunsberg, 21./22. 4. 2021, Grazer Str. 25, 40789 Monheim

40 Hochzeitstag

Lobert, Klemens Anton, Grabenau, Kr. Allenstein, und Maria Magdalena, geb. Jeger, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 10. 1. 2021, Stapperweg 166, 41199 Mönchengladbach

Grüne Hochzeit

Frömmert, Andreas, und Gabriele, geb. Fox (Eltern: Margot und Anton Fox), 5. 3. 2021, Roncallihof 3, 30459 Hannover

Gestandener Mann

Von Hermann Wischnat (†)

Ein gestandener Mann, der zu lange steht, wird abgestanden.

Ein abgestandener Mann, der zu lange steht, wird fallen.

Ein abgestandener und gefallener Mann, der zu lange liegt, wird kaum hochkommen.

Falle deshalb als gestandener Mann.

Du kommst wieder hoch.

† Unsere Toten

Bikker, Hedwig, geb. Laws, Tolke-
mit, 91 J., 13. 2. 2021 (Marianne
Retzlaff, Strandstr. 34A, 24235
Stein)

Bogdanski, Norbert, Jadden, Kr. Al-
lenstein, 65 J., 14. 5. 2021 (Aloisia
Bogdanski, Sommersell 214,
33039 Nieheim)

Chlosta-Rahn, Hedwig, geb. Chlos-
ta, Alt-Vierzighuben, Kr. Allen-
stein, 95 J., 26. 12. 2020

Dabkowska, Gertruda, geb. Jeger,
89 J., 6. 5. 2021

Dettki, Monika, geb. Oswald, Wen-
goyen, Kr. Rößel, 84 J., 28. 2. 2021

Drabinski, Erika Elisabeth, geb.
Gladisch, Wips, Kr. Allenstein, 72
J., 22. 11. 2020 (Beate Freda,
Tochter, Hatzfelder Str. 31, 42281
Wuppertal)

Fabek, Josef, Lehlesken, Kr. Allen-
stein, 71 J., 11. 5. 2021 (Elisabeth
Fabek, Ehefrau, Pillauer Str. 2a,
33605 Bielefeld)

Frenschek, Ursula, geb. Kolodzin-
ski, Skaibotten, Kr. Allenstein, 79
J., 11. 3. 2021

Görigk, Edith, geb. Kaschinski,
Plausen, Kr. Rößel, 92 J., 9. 5.
2021 (Doris Müller, Tochter, Am
Ehrenfriedhof 8, 51379 Leverkusen)

Groß, Paula, geb. Fahl, Benern, Kr.
Heilsberg, 96 J., 24. 2. 2021 (Mar-
tin Groß, Erlenweg 11, 88436
Eberhardzell)

Hohmann, Hans Jürgen, Stolpen,
Kr. Allenstein, 90 J., 18. 3. 2021
(Hohmann Christine, Am Bügel
1, 58099 Hagen)

Jansen, Reinhold, Schönfelde, Kr.
Allenstein, 79 J., 4. 2. 2021

Kewitz, Maria, geb. Krogull, Kalbor-
no, Kr. Allenstein, 91 J., 5. 4. 2021
(Kewitz, Zeppelinstr. 40, 40231
Düsseldorf)

Klein, Bruno, 91 J. (Doris Klein,
Meierfrankenfeldstr. 33, 58710
Menden)

Krieger, Ewald, Lauterhagen, Kr.
Heilsberg, 85 J., 19. 3. 2021 (Heike
Kurkowitz, geb. Krieger, Weißes
Venn 119a, 33442 Herzebrock-
Clarholz)

Kuhn, Hubert, Heinrichsdorf, Kr.
Braunsberg, 87 J., 20. 4. 2021
(Schwester: Luzia Mellenthin,
Zum Vogelherd2, 51519 Oden-
thal)

Kwaß, Margarete, Diwitten, Kr. Al-
lenstein, 89 J., 9. 2. 2021 (Marian-
ne Bartnik, Friebeinstr. 4, 33332 Gü-
tersloh)

Labes, Renate, geb. Malewski, Kro-
nau / Woritten, Kr. Allenstein, 59.
J., 23. 2. 2021 (B. Malewski, Harf-
fer Str. 14, 41469 Neuss)

Laduch, Paul, Stockhausen, Kr. Rö-
ßel, 87 J., 25. 12. 2020 (Klara La-

Aus der Ermlandfamilie

duch, Herz-Jesu-Heim, Am Stadt-
archiv, 41462 Neuss)

Laws, Maria, geb. Porsch, Schwill-
garben, Kr. Braunsberg, 88 J., 3.
5. 2021 (Stefan Laws, Kleibergs-
bäumchen 14, 47589 Uedem)

Linke, Maria, geb. Laws, Tolkemit,
Hinterhaken 35, 95 J., 4. 3. 2021

Malewski, Josef, Kronau/Woritten,
Kr. Allenstein, 66. J., 28. 9. 2020
(B. Malewski, Harffer Str. 14,
41469 Neuss)

Marquardt, Horst, Heilsberg, 90 J.,
23. 4. 2021 (Käthe Marquardt,
Behlerstr. 16 a, 14469 Pots-
damm)

Materna, Paul-Alfons, Nußtal, Kr.
Allenstein, 90 J., 27. 9. 2019 (Irm-
gard Materna, Pfr.-Minartz-Str.
11/12, 53177 Bonn)

Mischkowski, Lothar, Allenstein, 82
J., 14. 3. 2021 in Berlin

Neumann, Günter, Jadden, Kr. Al-
lenstein, 77 J., 11. 12. 2020

Petrikowski, Georg, Braunsvalde,
Kr. Allenstein, 85 J., 25. 3. 2021

Piontek, Bernhard, Königsberg, 98

J., 31. 10. 2020 (Joachim Piontek,
August-Hagedorf-Allee 20, 28279
Bremen)

Piwek, Alfred, Groß Bartelsdorf, Kr.
Allenstein, 89 J., 9. 5. 2021 (Edith
Piwek, Lindenallee 32, 49661
Cloppenburg)

Pompa, Monika, geb. Quandt, Blu-
dau, Kr. Braunsberg, 82 J., 10. 3.
2021

Rottländer-Schrade, Elfriede, geb.
Rottländer, Overath, 75 J., 9. 3.
2021 (Ferdinand Schrader, Ehe-
mann, und Kinder, Am Mühlen-
feld 12, 51491 Overath)

Schiminski, Edmund, Woritten, Kr.
Allenstein, 80 J., 4. 5. 2021 (Moni-
ka Matros, geb. Schiminski, Paul-
Stöckel-Str. 19, 41470 Neuss)

Schlücking, Elisabeth, geb. Har-
wardt, Schöndamerau, Kr.
Braunsberg, 92 J., 19. 3. 2021
(Barbara Schmale, Tochter,
Wambelner Bruch 5, 59069
Hamm)

Schwittay, Klaus, Jomendorf, Kr.
Allenstein, 77 J., 30. 3. 2021 (Det-
lev Schwittay, Espenweg 11,
51547 Gummersbach)

Teschner, Paula Maria, geb. Kluth,
Gr. Ottern, Ermland, 95 J., 22. 3.
2021 (Fam. Teschner, Saalburgstr.
15, 61130 Nidderau)

Wilke, Alfons, Tiedmannsdorf, Kr.
Braunsberg, 86 J., 30. 12. 2020
(Erika Wilke, An der Leite 32,
99817 Eisenach)

Witt, Gerhard Franz, Roggenhau-
sen, Kr. Heilsberg, 88. J., 23. 6.
2020 (Karl-Heinz Witt, Lange-
oogstr. 59, 45665 Recklinghau-
sen)

*Lobt und rühmt den Herrn in Ewigkeit!
Denn er hat uns der Unterwelt entrissen
und aus der Gewalt des Todes errettet.
Er hat uns aus dem lodernden Ofen befreit,
uns mitten aus dem Feuer erlöst.*

(Dan 3, 88)

Unsere Lebenden

99 Jahre

Zimmermann, Alfred, Wormditt,
Kr. Braunsberg, 6. 7. 2021, Moor-
grund 53, 22047 Hamburg, Tel.:
040 - 69 37 640

96 Jahre

Küßner, Waltraut E., geb. Gehr-
mann, Braunsberg, Langgasse 8,
Kr. Braunsberg, 7. 4. 2021, Erica-
weg 12, 25474 Ellerbek

Majewski, Margarete, geb. Herr-
mann, Ottendorf / Gr. Lemken-
dorf, Kr. Allenstein, 6. 5. 2021,
Weltersthal 20, 59969 Bromskir-
chen

95 Jahre

Molch, Hildegard, geb. Link, Ze-
chern, 7. 7. 2021, Heinrich-Mau-
ersberger-Ring 22, 09212 Lim-
bach-Oberfrohna

Radke, Magdalena, geb. Behrendt,
Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 10.
2021, Ringelbergstr. 4, 47169 Duis-
burg

94 Jahre

Boegel-Berg, Margarete, geb. Bro-
dowski, Rothfließ, Kr. Rössel, 7.
8. 2021, Caritas Altenpflege Heim
St.Maria, Hainstr. 74, 04509 De-
litzsch

Preuhs, Maria, geb. Jablonski, Cro-
nau, Kr. Allenstein, 22. 7. 2021,
Walter-Flex-Str. 21, 42697 Solin-
gen

Schikowski, Ernst, Rehagen, Kr.
Heilsberg, 14. 10. 2021, Etkar-An-
dre-Str. 22, 18069 Rostock

93 Jahre

Gliszczynski, Adelheid, geb.
Schirwagen, Wartenburg, Kr. Al-
lenstein, 16. 10. 2021, ul. Wojska
Polskiego 11, PL - 10-010 Barcze-
wo

92 Jahre

Bergmann-Baier, Inge, geb. Berg-
mann, Liewenberg, Kr. Heilsberg,
8. 4. 2021, Tel.: 0 22 28 - 14 35, Un-
kelner Weg 4, 53424 Remagen

Fox, Aloys, Krekollen, Kr. Heils-
berg, 9. 11. 2021, Wilhelmshöher
Str. 159, 60389 Frankfurt

Kewitz, Hubert, Kalborno, Kr. Al-
lenstein, 11. 1. 2021, Zeppelinstr.
40, 40231 Düsseldorf

91 Jahre

Fischer Otto, Raunau, Kr. Heils-
berg, 29. 8. 2021, Jungfernstieg 11,
24103 Kiel

Zarutzki, Otto, Cronau, Kr. Allen-
stein, 19. 10. 2021, Brüder-Grimm-
Str. 9, 64291 Darmstadt

90 Jahre

Gollan, Irmgard, Neudims, 24. 8.
2021, Am Kapuzinerkloster 45,
47803 Krefeld

Kunert, Margarete, geb. Höpfner,
Reichenberg, Kr. Heilsberg, 18. 7.
2021, Baerwaldstr. 5, 10961 Berlin

Nikelowski, Maria, geb. Hensch-
kowski, Penglitten, Kr. Allenstein,
17. 8. 2021, Marderweg, 3, 41748
Viersen

Schulz, Helga, geb. Holzky, Gutt-
stadt, Kr. Heilsberg, 15. 10. 2021,
Kornstr. 27, 47443 Moers

Taube, Werner, geb. Taube, Stern-
berg, Kr. Heilsberg, 27. 6. 2021,
Gut Seelrath 1, 50171 Kerpen

Zarutzki, Agathe, Dietrichswalde,
Kr. Allenstein, 14. 8. 2021, Brüder-
Grimm-Str. 9, 64291 Darmstadt

Zielonka, Hildegard, geb. Knobel,
Klein Lemkendorf, 20. 8. 2021,
Kerschensteinerstr. 3, 58454 Zie-
lonka

89 Jahre

Bergmann, Ewald, Guttstadt, Kr.
Heilsberg, 3. 10. 2021, Stein-
brinkstr. 80, 44319 Dortmund

Bieletzki, Irmgard, geb. Knobel, Kl.
Lemkendorf, Kr. Allenstein, 1. 11.
2021, Hommertstr.1, 51647 Gum-
mersbach

Funk, Clemens, Krekollen, Kr.
Heilsberg, 15. 9. 2021, Am Rat-
hausplatz 4, 63128 Dietzenbach-
Steinberg

Klafki, Leo, Workeim, Kr. Heils-
berg, 11. 2. 2021, PO BOX 317, Gol-
den BC, Canada V0A 1H0

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Schulz, Georg, Thalbach, Kr. Braunsberg, 14. 5. 2021, Stephansplatz 8, 27432 Bremervörde
Taube, Werner, geb. Taube, Sternberg, Kr. Heilsberg, 27. 6. 2020, Gut Seelrath 1, 50171 Kerpen

Weidemeier, Hedwig, geb. Harnau, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 21. 4. 2021, Bahnhofstr. 19, 39164 Wanzleben

88 Jahre

Bäskén, Maria, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 13. 9. 2021, Am Riddershof 54, 47805 Krefeld

Fox, Anton, Arnsdorf, 12. 11. 2021, Roncallihof 3, 30459 Hannover

Gollan, Paul, Neudims, Kr. Rösel, 28. 8. 2021, Nojdykowo 100, PL 11-300 Biskupiec

Käppeler, Elisabeth, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 22. 11. 2021, Lange Str. 11, 89542 Herbrechtingen

Kuhnigk, Rudolf, Blumenau, Kr. Heilsberg, 6. 6. 2021, Fontanestr. 12, 67240 Bobenheim - Roxheim

Thater, Georg Oskar, Neudims, Bischofsburg, 7. 7. 2021, Ahdener Weg 2, 33100 Paderborn

Tuschinski, Otto, Allenstein, 7. 9. 2021, ul. Kanarkowa 21B, PL 10-450 Olsztyn

Wieczorek, Bernhard, Sombien, Kr. Allenstein, 4. 10. 2021, Zabie 13, PL 11-150 Olsztynek

87 Jahre

Bäskén, Karl-Hubert, Krefeld, 2. 10. 2021, Am Riddershof 54, 47805 Krefeld

Bialek, Agnes, geb. Poetsch, Ernestinenhöhe, Kr. Allenstein, 10. 9. 2021, al. Róż 17, PL 10-151 Olsztyn

Brzostek, Margarete, geb. Elsner, Schönwiese, Kr. Heilsberg, 17. 6. 2021, ul. Jezioranska, PL 11-040 Dobre Miasto

Dörkes, Marta, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 22. 9. 2021, Jakob-Husmans-Str. 4, 47839 Krefeld

86 Jahre

Flerlage, Irmgard, geb. Barann, Gr.Cronau, Kr. Allenstein, 15. 10. 2021, Am alten Wasserwerk 10, 49688 Cloppenburg

Kranich, Irmgard, geb. Herrmann, Ottendorf / Gr. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 25. 4. 2021, Uhlandstr. 4, 63110 Rodgau

Mellenthin, Luzia, geb. Kuhn, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 8. 12. 2021, Zum Vogelherd 2, 51519 Odenthal

Roweda, Theresia Anna, geb. Preuß, Wieps, Rittebalde, Kr. Allenstein, 6. 6. 2021, Voshalsfeld 30, 46562 Voerde

Stolla, Annemie, geb. Krüger, Bischofsburg, Kr. Rösel, 26. 6. 2021, Goldregenstr. 60, 45770 Marl

85 Jahre

Bludau, Irmgard, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 25. 8. 2021, Letterhausweg 78, 48167 Münster

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → Familiennachrichten

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

Czarnetzki, Hedwig, geb. Krüger, Friedrichstedt, Kr. Allenstein, 19. 9. 2021, Butryny 32, PL 10-687 Olsztyn

Dörkes, Herbert, Krefeld, 17. 9. 2021, Jakob-Husmans-Str. 4, 47839 Krefeld

Fieberg, Werner, Langwalde, Kr. Allenstein, 9. 7. 2021, Römerweg 9, 32760 Detmold

Haffke, Josef, Gr. Rautenberg, Kr. Braunsberg, 18. 5. 2021, Kochenheimstr. 4E, Tel.: 02871-18 12 02

Wronka, Herbert, Braunsberg/Sonnwalde, 18. 7. 2021, Hohlweg 10, 56220 Bassenheim

Zimmermann, Rudolf, Wormditt, Bahnhofstr. 46, Kr. Braunsberg, 8. 6. 2021, Gottschalkring 14, 21073 Hamburg

83 Jahre

Angrick, Erna, geb. Bellgardt, Bornitt, Kr. Braunsberg, 23. 8. 2021, Kantstraße 11, 99867 Gotha

Geliebte Brüder,

seid standhaft und unerschütterlich,

nehmt immer eifriger am Werk des Herrn teil,

und denkt daran,

dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist.

(1 Kor 15, 58)

Herrmann, Paul, geb. Hermannowski, Gedaithen, Kr. Allenstein, 1. 10. 2021, Fichtenstr. 59, 33334 Gütersloh

Kolb, Ruth, geb. Kulbach, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, 3. 6. 2021, Berggarten 12, 51570 Windeck

Kornalewski, Magdalene, geb. Makrutzki, Redigkainen, Kr. Allenstein, 29. 7. 2021, Ackerst. 31, 90513 Zirndorf

Magerschinski, Paul, Plößen, Kr. Rösel, 4. 8. 2021, Eichenweg 4, 26452 Sande

Motzki, Anton, Stenkinen u. Leinau, Kr. Allenstein, 5. 6. 2021, Anton-Heinen-Str. 27, 59302 Oelde

Stibal, Waltraud, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 16. 9. 2021, Runzstr. 82, 79102 Freiburg

84 Jahre

Alshuth, Hedwig, geb. Junklewitz, Gr. Damerau, Kr. Allenstein, 24. 6. 2021, Mittelweg 45b, 59302 Oelde

Fox, Christine, geb. Herrmann, Ottendorf / Gr. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 14. 6. 2021, Barfusstr. 22 / Whg. 28, 13349 Berlin

Greifenberg, Erwin, Hochwalde, Kr. Allenstein, 11. 10. 2021, ul. Pieczewska 11, PL 10-698 Olsztyn

Gurtowski, Elisabeth, geb. Seeliger, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 17. 11. 2021, Sportzenkoppel 37, 22359 Hamburg

Roweda, Aloys, Wieps, Kr. Allenstein, 1. 2. 2021, Voshalsfeld 30, 46562 Voerde

Thater, Hildegard, geb. Zumann, Bischofsburg, 19. 5. 2021, Ahdener Weg 2, 33100 Paderborn

Brodowski, Konrad, Groß Lemkendorf, Kr. Allenstein, 26. 7. 2021, Am Kappesberg 5, 41539 Dormagen

Wischniewski, Georg, Wieps, Kr. Allenstein, 25. 10. 2021, ul. Elblaska 77, PL 10-672 Olsztyn

Sikorski, Elisabeth, geb. Kozłowski, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 15. 7. 2021, ul. Jagiellońska 45/2, PL 10-274 Olsztyn

82 Jahre

Mondroch, Marina, geb. Kowalik, Groß Buchwalde, Kr. Allenstein, 24. 9. 2021, ul. Bałtycka 109, PL 11-041 Olsztyn

Poplawski, Rita, geb. Woyki, Heilsberg, 18. 10. 2021, ul. Gdańska 13, PL 11-100 Lidzbark Warm.

Radigk, Alfred, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 6. 8. 2021, Bonnstr. 14, 50354 Hürth

Zejewski, Rosa, geb. Biehs, Nußtal, Kr. Allenstein, 30. 8. 2021, Arnsberger Str. 33 A, 59759 Arnsberg

81 Jahre

Kuhn, Stefan, Heiinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 7. 5. 2021, Sonnenrain 3, CH-8598 Böttinghofen

80 Jahre

Behlau, Emma, geb. Lilienthal, Krokau/Ottendorf, Kr. Rösel, 7. 5. 2021, Rader Str. 25, 42897 Remscheid

Böhm, Robert, Kl. Kleeberg, Kr. Allenstein, 1. 5. 2021, An der Bömerdelle 11, 44892 Bochum

Freitag, Gertraud, geb. Kurowski, Rosenau, Kr. Allenstein, 17. 9. 2021, von-Humboldt-Str. 9, 42549 Velbert

Fürstenberg, Karl-Friedrich, Regitten, Kr. Braunsberg, 10. 7. 1941, Maler-Metten-Weg 60, 552968 Nieder-Olm, Tel.: 06136799615

Grohs, Erwin, Braunsberg, 18. 3. 2021, Luditsweilerstr. 11, 88348 Bad Saulgau-Hochberg

Hoening, Edith, geb. Bludau, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 3. 10. 2021, Dr.-Richter-Str. 10, 59320 Ennigerloh-Enniger

Kochannek, Mara Klara, geb. Pohlmann, Woritten, Kr. Allenstein, 12. 4. 2021, Chemnitzer Str., 33332 Gütersloh

Kochannek, Maria Klara, geb. Pohlmann, Woritten, Kr. Allenstein, 12. 4. 2021, Gütersloh

Ruch, Ingrid, geb. Wieczorek, Warthenburg, Kr. Allenstein, 28. 6. 2021, ul. Jarocka 44, PL 10-699 Olsztyn

Schröder, Anna, Schöndorf, Kr. Rösel, 17. 9. 2021, Hans-Böckler-Str. 3, 59302 Oelde

Stoll, Vera-Maria, Königsberg, 27. 10. 2021, Flughafenstr. 65 B, 44309 Dortmund

78 Jahre

Skottki, Herbert, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 27. 9. 2021, Lipperhohl 1a, 33142 Büren

72 Jahre

Einwang, Ursula, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 28. 10. 2021, Hans-Segl-Str. 6, 94486 Osterhofen

70 Jahre

Assmann, Christine, geb. Rogalla, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 16. 12. 2021, Krummer Weg 46, 88400 Biberach

Fischer, Dorothea, geb. Skottki, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 25. 5. 2021, Vom-Stein-Str. 15, 33142 Büren

Rogalla, Klemens, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 16. 12. 2021, Am Weißen Bild 21, 88400 Biberach

66 Jahre

Neumann, Adele, geb. Tuschinski, Jadden, Kr. Allenstein, 23. 2. 2021, Ruhenstrothsweg 4, 33332 Gütersloh

65 Jahre

Feldhues, Brigitte, geb. Nischik, Schönwalde, Kr. Allenstein, 7. 7. 2021, Friedlandstr. 12, 48465 Schüttorf

Jeger, Herbert, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 28. 9. 2021, 47809 Krefeld

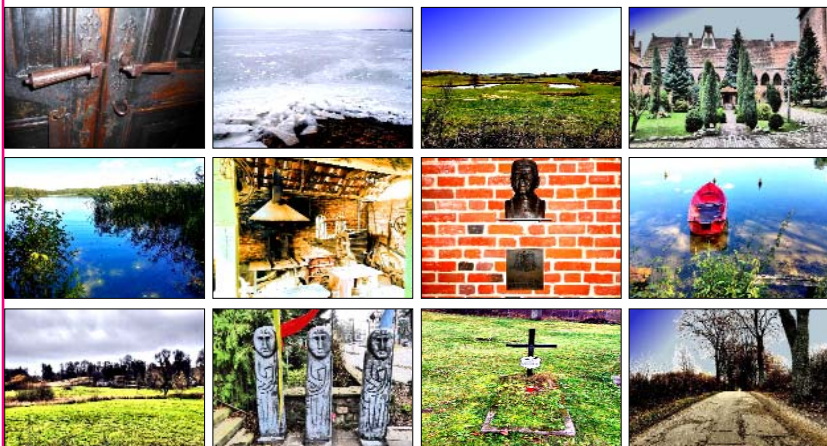
60 Jahre

Schröder, Alfred, Schöndorf, Kr. Rösel, 6. 10. 2021, Aenne-Brauk-siepe-Str. 27, 59302 Oelde

Ursula, Herrmann, geb. Hermannowski, Allenstein, 14. 10. 2021, Leipziger Str. 24, 33330 Gütersloh



ERMLANDKALENDER 2022
Eindrücke aus Ermland und Ostpreußen, 15 €, zzgl. Porto/Verp.
Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster,
Tel.: 0251 - 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de



Wir sind in Urlaub in der Zeit

28. Juni bis 12. Juli 2021

**bleibt das Ermland-Büro im Ermlandhaus
geschlossen!**

In besonders dringenden und wichtigen Fällen erreichen Sie:

Vorsitz. Ermlandfamilie, Herrn Norbert Block: **01 52 - 09 38 16 82**

Präses Ermlandfamilie, Msgr. Achim Brennecke: **0 22 71 - 56 315**

Ermländische Begegnungstage 2021

Termin: 22. - 24. Oktober 2021

Ort: steht immer noch nicht fest

Thema: Gott in der Krise

Info, Anmeldung, Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau

Zimmerwünsche: Tel.: 0 61 87 - 25 673,

E-Mail: stoepselteschner@web.de

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt
und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin,
Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt.
In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet,
den Armen und Entrechteten gedient,
sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.

In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit
war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten
ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.

Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet,
ihn um Fürsprache angerufen und Erhöhung gefunden.

In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott,
schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron
der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.
Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen
und der Versöhnung der Völker
und dem Frieden unter den Menschen dienen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.
Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Pastor Thorsten Neudenberger, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|----------------------------|--------|---|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
anschl. Kaffee im Haus Kopernikus |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. u. 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

*Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir
jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um die Seligsprechung von Bischof
Maximilian Kaller.*

Besondere Gottesdienste

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------|
| 17. Oktober (Kevelaer-Wallfahrt): | keine hl. Messen |
| 1. November (Allerheiligen): | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf |
| 2. November (Allerseelen): | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf |

(Änderungen vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit
im Erzbischöflichen Ordinariat ist für die Dauer der Corona-Pandemie
nur am **Dienstag** und **Donnerstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort ar-
beiten **Domherr André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottes-
dienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland
interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschspre-
chenden Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbin-
dung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: **Kuria Me-
tropolitalna, z. Hd. Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22,
PL 10-006 Olsztyn**, neue Tel.-Nr. (Mob-Tel): 00 48 - 516 922 364, Fax über
die Kanzlei des Ordinariats: 0048 - 89 - 524 71 51. **E-Mail:** schmeier@o2.pl

So helfen Sie der Ermlandfamilie

Online-Einkauf über Gooding

Sie kaufen häufiger online ein?
Dann können Sie die Ermlandfami-
lie bei vielen Ihrer Einkäufe unter-
stützen. Und das ohne Mehrko-
sten. Möglich macht dies die On-
line-Plattform „Gooding“. Die Be-
treiber von Gooding haben mit fast
1.000 Händlern - darunter viele be-
kannte Shop wie
Zalando, Ebay etc.
- Verträge abge-
schlossen. **Amaz-
on macht leider**

nicht mehr mit. Die Provisionen,
die bei einem Kauf von den Shops
gezahlt werden, gehen an die von
den Gooding-Nutzern ausgewähl-
ten gemeinnützigen Vereine. Aus-
genommen sind lediglich Provisi-
onsweitergaben bei Buch-Käufen.

So geht es: Gehen Sie zunächst
auf das Portal www.gooding.de. Ei-
ne Anmeldung ist nicht erforder-
lich. Sie müssen also nicht Ihre Da-

ten angeben. Auf dieser Internet-
Seite findet man zunächst ein Fen-
ster, in dem man den Shop aus-
sucht, in dem man einkaufen
möchte. Danach wählt man den ge-
meinnützigen Verein, der unter-
stützt werden soll. Hier ist also
„Ermlandfamilie e.V.“ anzugeben.

Jetzt nur noch
„Start“ klicken.
Der Einkauf ist für
die Nutzer nur ein
wenig aufwändi-
ger. Zusätzliche Kosten entstehen
nicht. Für die Ermlandfamilie ist es
aber eine große Hilfe. Machen Sie
mit! Und geben Sie an, dass Sie 100
Prozent der Provision an die Erm-
landfamilie spenden wollen. Ver-
zichten Sie bitte auf die Funktion
„Prämie teilen“. Danke.

Mit Gooding einkaufen und Erm-
landfamilie unterstützen!
www.gooding.de

Besuchen Sie uns mal im Internet: www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“

- **Familiennachrichten** -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Vererben oder Vermachen

Ermländer-Seelsorge nachhaltig sichern

So können Sie die Visitor-Ermland Stiftung im Testament begünstigen - Helfen Sie mit!

Sie möchten, dass Die Seelsorge-Arbeit der Ermlandfamilie (Jugendbetreuung, Einrichtung von Zusammenkünften und Wallfahrten) soll zukünftig insbesondere über die Visitor-Ermland-Stiftung finanziert werden. Hierfür benötigt die Stiftung einen gesunden

finanziellen Stock, den sie nun aufbauen möchte. Das Besondere an der Visitor-Ermland-Stiftung ist, dass sie auch größere Summen aufnehmen kann und so die Ermlandarbeit nachhaltig sichert. Daher bitten wir Sie, wenn möglich, die Visitor-Ermland-Stiftung

auch testamentarisch zu berücksichtigen.

Sie selbst legen natürlich fest, wie viel Sie aus Ihrem Nachlass - Barvermögen, Wertpapiere, Immobilien - der Visitor-Ermland-Stiftung vererben möchten. Ihr Erbe beziehungsweise Ihr Vermächtnis

zugunsten der Visitor-Ermland-Stiftung kommt ungeschmälert an, da die Visitor-Ermland-Stiftung als gemeinnützig anerkannt ist. Mit Ihrem Vermächtnis und Erbe stiften Sie für die Seelsorge an Vertriebenen, Aussiedlern und deren Nachkommen in der Zukunft.

Welche Formen eines Testaments gibt es?

Für die Errichtung eines wirksamen Testaments gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten:

1. Das Eigenhändig geschriebene und unterschriebene Testament (§ 2247 BGB)

Bei diesem Verfahren ist es wichtig, dass das gesamte Testament von Ihnen selbst mit eigener Hand geschrieben wird. Das Testament muss außerdem den genauen Zeitpunkt (Tag, Monat und Jahr) sowie

den Ort der Niederschrift angeben. Schließlich soll das Testament mit Vor- und Zunamen unterzeichnet sein. Bei einem gemeinschaftlichen Testament genügt es, wenn ein Ehegatte das Testament eigen-

händig schreibt und beide Ehegatten mit vollständigem Namen unterschreiben.

Bei einem eigenhändigen Testament können Sie den Ort der Aufbewahrung selbst bestimmen. Am

sichersten ist die Hinterlegung beim zuständigen Amtsgericht, weil so die spätere Bekanntgabe Ihres letzten Willens absolut sicher ist. Hierfür zahlen Sie eine geringe Gebühr bei Ihrem Amtsgericht.

2. Öffentliches Testament von einem Notar begleitet (§ 2232 BGB)

Das sogenannte öffentliche Testament, bei dem ein Notar Ihren letzten Willen unter Berücksichtigung der erbrechtlichen Vorschriften in Form einer Urkunde niederlegt (§ 2232 BGB).

Für die Errichtung eines öffentlichen Testaments müssen Sie sich an einen Notar wenden. Er berät Sie unter Berücksichtigung Ihrer Wünsche über die Abfassung Ihres letzten Willens und nimmt darüber

eine Niederschrift auf. Der Notar stellt sicher, dass das Testament von dem zuständigen Amtsgericht in amtliche Verwahrung genommen wird.

Das notariell errichtete Testament gibt Ihnen die Gewissheit, dass Ihr letzter Wille rechtlich einwandfrei abgefasst ist und nicht verloren gehen kann. Das Testament wird nach dem Ableben von Amtswegen ohne besonderes Zu-

tun eröffnet und den im Testament genannten Personen bzw. Organisationen zur Kenntnis gegeben. Den Inhalt Ihres Testaments können Sie wegen der bestehenden Testierfreiheit grundsätzlich frei bestimmen. Die Grenzen werden durch das Erbrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt. So kann zum Beispiel bestimmten Personen das Erbrecht nicht ganz entzogen werden. Das sind die Pflicht-

teilsberechtigten. Dazu gehören die Ehegatten und Kinder und, wenn keine Kinder vorhanden sind, die Eltern des Erblassers. Den Geschwistern steht dagegen kein Pflichtteil zu. Die pflichtteilsberechtigten Personen werden nicht Erbe, sondern erhalten von dem oder den testamentarisch bestimmten Erben einen nach gesetzlichen Vorschriften zu berechnenden Geldbetrag.

Wie könnte man die Stiftung im Testament berücksichtigen?

1. Erbe oder Miterbe (prozentual)

Wenn Sie die Visitor-Ermland-Stiftung mit der Ausführung Ihres letzten Willens betrauen wollen, dann können Sie sie zur Erbin oder Miterbin einsetzen. In diesem Fall könnte eine mögliche eigenhändige und unterschriebene Formulierung lauten:

Zu meiner Erbin bestimme ich die Visitor-Ermland-Stiftung, Ermlandweg 22, 48159 Münster

oder:

Zu meiner Erbin bestimme ich:

1. zu ... %: ... (hier würden z.B. Ihre Kinder und Verwandten begünstigt)
2. zu ... %: *Visitor-Ermland-Stiftung, Ermlandweg 22, 48159 Münster*
3. zu ... %: ... (eventuell weitere Begünstigte)

2. Vermächtnis (gezielt)

Wenn Sie die Arbeit der Visitor-Ermland-Stiftung durch eine testamentarische Anordnung begünstigen wollen, ohne sie als Erbin einzusetzen, so können Sie dies mit einem Vermächtnis tun. Eine mögliche Formulierung im Testament lautet dann:

*Die Visitor-Ermland-Stiftung, Ermlandweg 22, 48159 Münster, erhält als Vermächtnis
... Euro und/oder
... Wertpapiere und/oder
... % meines Vermögens
und / oder das Grundstück ...*

Wenn Sie es wünschen, begleiten wir Sie bei allen notwendigen Schritten und unterstützen Sie gern!

**Visitor-Ermland-Stiftung, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: (02 51) 2114 77
E-Mail: info@visitor-ermland-stiftung.de - Internet: www.visitor-ermland-stiftung.de**

Visitor-Ermland-Stiftung

Zweck der Stiftung ist die Förderung des religiösen und kulturellen Erbes Ermlands sowie die Förderung des katholischen Glaubens als Grundlage für Aussöhnung und Verständigung der Menschen des Ermlandes. Sie

dient der Zukunftssicherung der Seelsorge an den Ermländern und ihren Nachkommen in Deutschland.

Vorsitzender:
Msgr. Dr. Lothar Schlegel

Werden Sie Zustifter bei der Visitor-Ermland-Stiftung!

Die Visitor Ermland Stiftung will die Arbeit der Ermlandfamilie nachhaltig sichern. Mit Zustiftungen, Spenden und Erbschaften können Sie unsere Arbeit unterstützen.

Infos finden Sie unter www.visitor-ermland-stiftung.de

oder telefonisch unter (0251) 211477 (Ermlandhaus)

Bankverbindung:

IBAN: DE22 4006 0265 0000 5784 00

BIC: GENODEM1DKMDKM

Darlehenskasse Münster eG



Bestellkarte für Schriften aus dem Ermlandhaus

(Diesen Abschnitt bitte freilassen!)

Ich bestelle:

Stück	€
___ ERMLANDBUCH 2022	9,00
___ ERMLANDBUCH 2021	5,00
___ ERMLANDBUCH 2020 und älter	2,50
___ Kalender 2022 mit ostpr. Motiven (13 Blätter)	15,00
___ Ermland - Was ist das?	2,50
___ Bischof-Kaller-Film, DVD, 90 Min.	5,00
___ Erml. Impressionen, Film, DVD, 104 Min.	5,00
___ Lobet den Herrn, 2. Auflage	3,00
___ Heimatkarte von Ostpreußen	7,50
___ Hauke/Thimm: Schloß Heilsberg	2,50
___ Fittkau: Mein 33. Jahr	10,00
___ Miller: Wenn der Durst nach Gott uns quält	2,50
___ Bendel/Karp: Bischof Kaller Biographie	24,95
___ Scholz: Käuze und Krakeeler	3,50
___ Otten: Leben und Werk der Malerin U. Koschinsky	15,00
___ Penkert: Ermland in der Zerstreuung	4,00
___ Penkert: Sie kamen aus der großen Drangsal	4,00
___ Herrmann: Ermländisches Landvolk	2,00
___ Bildheft I..... II..... III.....	je 1,00

(Diesen Abschnitt bitte freilassen!)

Anschrift des Bestellers:

Name: _____

Vorname: _____

Straße, HNr. _____

PLZ, Ort _____

Tel.-Nr.: _____

Fax-Nr.: _____

E-Mail: _____

Bitte beachten Sie:

Bei Versand müssen für Porto und Verpackung mindestens 1,40 € berechnet werden.

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

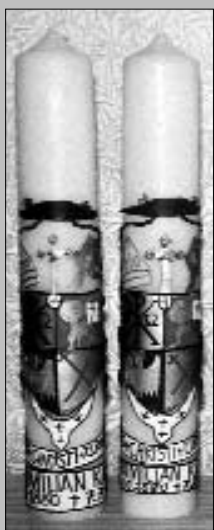
Ermlands
Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de bestellen.

Dorothea Ehlert



Bischof Maximilian Kaller

Seligsprechung befördern

Mit Ihrer Spende können Sie gezielt das laufende Seligsprechungsverfahren von Bischof Maximilian Kaller unterstützen.

Infos unter www.bischof-kaller.de
oder telefonisch unter (0251) 2 114 77 (Ermlandhaus)

Bankverbindung:

IBAN: DE65 4006 0265 0000 6787 00

BIC: GENODEM1DKM

Bank: DKM Darlehnskasse Münster

Stichwort: Seligsprechung Bischof Kaller

Antrag auf Mitgliedschaft im Verein
Ermlandfamilie e.V.

Ich möchte Mitglied im Verein Ermlandfamilie e.V. werden:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

(Es folgen vier freiwillige Angaben.)

E-Mail: _____

Telefon: _____

Geburtsdatum: _____

Heimatorte(e)
im Ermland: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte abtrennen und einsenden an:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster

Mitgliedsbeitrag

- Mein jährlicher Mitgliedsbeitrag _____ € (Höhe freiwillig bestimmbar)*
- Den Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto des Ermlandfamilie e.V. *
- Den Mitgliedsbeitrag möchte ich gerne jährlich per SEPA-Lastschrift von dem Ermlandfamilie e.V. einziehen lassen *
- (* Zutreffendes bitte ankreuzen; freiwilligen Betrag bitte einsetzen)

Einzugsermächtigung / SEPA-Lastschrift:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels SEPA-Lastschriften: Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Verein Ermlandfamilie Zahlungen von meinem (unserem) Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein Ermlandfamilie auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN: _____

BIC (für EU-Ausland): _____

Hinweis: Ich (wir) kann (können) innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ort, Datum: _____

Unterschrift(en): _____

Adressenänderung Neubestellung Abbestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Bei Abbestellung oder Änderung diesen Abschnitt NICHT abtrennen!

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandfamilie e.V. · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de · Internet: www.ermlandfamilie.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Ermlandfamilie unterwegs

Busreise ins Ermland und nach Masuren 2021 vom Donnerstag, 29. 7., bis Montag, 9. 8. 2021. Hinreise: Wir starten in Koblenz Hbf 5 Uhr, Köln Hbf 7 Uhr, sowie an den Raststätten der Autobahnen A 61, A1, A2, und A 10 in Absprache. Programm: 1. Tag: HP mit ZÜ in Dlugie/Pommern; 2.+3. Tag: HP Hotel Kopernik in Frauenburg (Marienburg, Ausflug nach Danzig); 4. - 6 Tag: HP Hotel Gorecki in Heilsberg (Gottesdienst in Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack, Wormditt, Mighnen, einen Tag zur freien Verfügung in Heilsberg, ein Tag Festgottesdienst mit Domherr Schmeier in Springborn und Gebete an Wegkapellen, Deutsche Minderheit in Heilsberg); 7. - 9. Tag: HP Hotel Panoramik Oscar in Sensburg/Masuren (ein Tag Wernegitten, Seeburg, Wartenburg, Stakenfahrt Krutinna, ein

Tag Schiffs-Ausflug Nikolaiken-Lötzen und Feste Boyen mit Gedenken des Hl. Adalbert, Heiligelinde, ein Tag Schiffsausflug Nikolaiken-Rhein, Sensburg); 10. Tag: HP Hotel Pietrak in Gnesen (Pause in Dietrichswalde); 11. Tag: HP Hotel Markgraf in Kloster Lehnin bei Brandenburg (Gottesdienst Erzkathedrale Maria Himmelfahrt und St. Adalbert in Gnesen, Busfahrt nach Deutschland); 12 Tag: Rückreise wie gehabt nach Koblenz. Leistungen: 11 x HP, Mittagessen bei den Katharinen-schwestern in Wormditt und im Kloster Springborn, Stakenfahrt auf der Krutinna, 2 Schiffsausflüge in Masuren. Preis: 970 €, EZ-Zuschlag: 120 € für 12 Tage.

Bitte um baldige **Anmeldung** bei **Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz; Tel.: 02 61 / 53 947; E-Mail: teschnerkoblenz@gmail.com**

Neuer Termin wegen Corona

Ermlandwoche Uder 2021

Von Uwe Schröter

Ermländerinnen und Ermländer, Paare oder Alleinstehende sind herzlich eingeladen zur 29. Ermlandwoche von 6. bis 10. September 2021, in das Eichsfelddorf Uder im Nordwesten Thüringens.

In der dortigen Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld erwartet die Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm: Vorträge über religiöse, kulturelle, heimatkundliche und politische Themen wechseln ab mit Ausflügen in die Region.

Eine seelsorgliche Begleitung, die tägliche Messfeier und weitere liturgische Angebote geben auch der Seele ein zu Hause.

Die geistliche Begleitung übernimmt Pfr. Clemens Bombeck.

Der Teilnahmebeitrag sinkt von 262 auf 182 € pro Person (DZ

oder EZ). Es stehen insgesamt 32 Zimmer zur Verfügung. Alle Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet.

Im Teilnehmerbeitrag ist Vollpension enthalten. Vegetarische Verpflegung ist auf Anfrage möglich.

Die Ermlandwoche beginnt mit Kaffee und Kuchen am Montagmorgen und endet am Sonntag nach dem Frühstück.

Gegen 40 € Aufpreis ist die Anreise zum Abendessen am Sonntag, 5. September, (inkl. Frühstück und Mittagessen am Montag) möglich.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an: **Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, z.Hd. Uwe Schröter, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 036083 - 42311 oder Email an: info@bfs-eichsfeld.de.**

Wallfahrt zur Muttergottes, der Trösterin der Betrübten

Kevelaer - 17. Oktober 2021

11.45 Uhr Wallfahrtsamt

mit unserem Präses Achim Brennecke u. Konzelebranten

anschl. *Gelegenheit zur Begegnung und Mittagessen*

15.00 Uhr Vesper

Diese Angaben sind coronabedingt vorläufig. Änderungen vorbehalten!

Ermländischer Klerus

Heimgegangen zum Herrn

Ziamba, Dr. Wojciech, em. Erzbischof von Ermland, 80 J., 21. 4. 2021 in Allenstein
Groß, Pater Josef, SVD, 89 J., 30. 4. 2021 in Santarém, Brasilien, Amazonas

Adressenänderung:

Plattenteich, Joachim, Pfr. i.R., Sophienhof, Am Weiherhof 17, 52382 Niederzier (für Besucher: Ortsteil Oberzier), Tel.: 0 24 28 - 90 40 676, Fax: 0 24 28 - 90 40 154
Gültig ab 1. Juli 2021

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,

Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,

5. Oktober 2021

Nächste Ermlandbriefe

**Druck und Versand
zweite-November-Woche**

Impressum

Herausgeber und Verlag: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: (0251) 21 14 77,

E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: www.ermlandfamilie.de

Verantwortlich: Norbert Block (Anschrift wie oben)

Redaktion: Norbert Polomski (Anschrift siehe oben)

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V., IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00, BIC: GENO-DEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

Steuer-Nummer: 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und darf aufgrund einer vom Finanzamt Münster-Innenstadt erteilten Bescheinigung vom 21. 07. 2017 Spendenquittungen ausstellen.)

Vereinsregister: Amtsgericht Münster, VR 5322

Layout und Satz: Norbert Polomski, Ermlandfamilie e.V.

Druck: Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf

Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung: KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstr. 189, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: + 49 (0)69 256 29 66-0, Telefax: + 49 (0)69 256 29 66-30, info@konpress.de, www.konpress.de; Mediadaten unter: www.ermlandfamilie.de

Beilagen: „Gemeinschaft Junges Ermland“ sowie ein Überweisungsträger für Spenden wird den Ermlandbriefen regelmäßig beigelegt.

Hinweise: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverändert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de (als PDF) online gestellt werden. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschließlich Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.